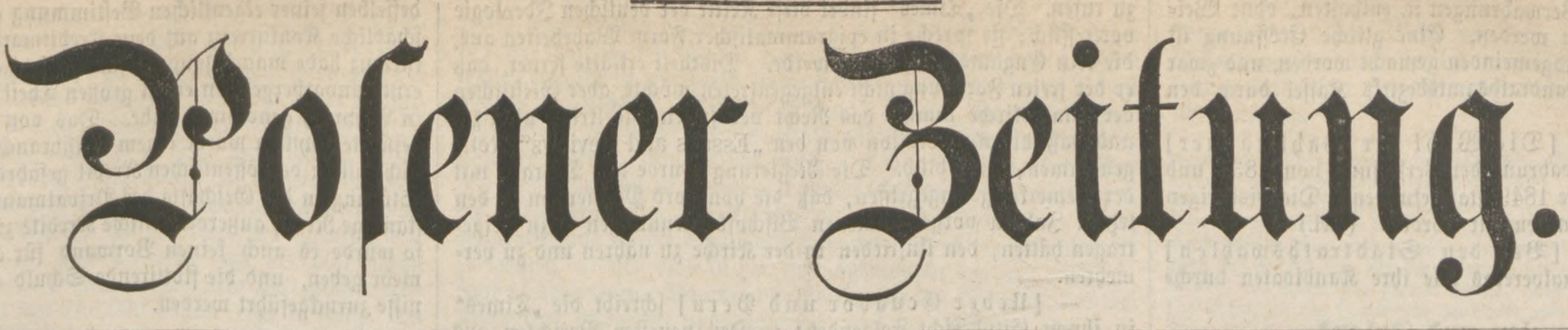
273. Donnerstag den 21. November 1861. 273.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obertribunalsrath Reinike zu Berlin und dem Dekonomiekommissionsrath Schade zu Züllichau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Herzoglich sachsen-meiningenschen Hauptmann von Engel, Adjutanten des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen Hoheit, und dem Regierungssekretär Scotti zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Hof-Baurath und Professor Strack zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Adjutanten der 1. Garde-Infanteriedivision, Premier-Lieutenant von Notz vom Garde-Füsilier-Regiment, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Ober-Hof-Baurath Hesse zu Berlin das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Neben-Zollamtsassistenten Kowalk zu Lychen, im Kreise Templin, dem Kantor und Schullehrer Wittwer zu Pietzpuhl, im ersten Jerichowschen Kreise, dem bisherigen Küster und Schullehrer Foeltzke zu Voigtshagen, im Kreise Greifenberg, Regierungsbezirk Stettin, dem pensionirten Kreisgerichtsboten und Exekutor Johann Traugott Jäckel zu Görlitz und dem Chausseeaufseher Zimmermann zu Brandenburg an der Havel das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Gefreiten Karl Fabricius im Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgischen) Nr. 8, dem Küraissier Wilhelm Fechner im Westpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 5, und dem früheren Grenadier im 1. Westpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 6, Ernst Berndt, zu Sohrneundorf, im Kreise Görlitz, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Seelsorger an der Strafanstalt zu Köln, Herrmann Anton Stöveken zum Regierungs- und katholischen Schulrath bei der Regierung zu Aachen zu ernennen; und praktischen Arzt ꝛc. Dr. Sachse in Woldenberg den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; auch den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihnen verliehenen Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen, und zwar: des Groß-Offizier-Kreuzes: dem Kommandanten der Bundesfestung Luxemburg und Führer der Brigade der Besatzung dieser Bundesfestung, General-Major von Voigts-Rhetz, und des Ritterkreuzes: dem Adjutanten bei der Kommandantur und der Brigade der Besatzung der Bundesfestung Luxemburg, Premier-Lieutenant Freiherrn von Reibnitz des Westfälischen Füsilier-Regiments Nr. 37, so wie den Premier-Lieutenants Chevalier und von Fedkowicz der 3. Ingenieur-Inspektion.

Am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin sind die Schulamts-Kandidaten Dr. Krüger, Dr. Jentzsch und Baumann als Adjunkten angestellt worden.

Der Schulamts-Kandidat Dr. Kühn ist als wissenschaftlicher Hülfslehrer am Gymnasium zu Bromberg angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist vorgestern von Dresden angekommen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, aus der Provinz Schlesien. Der General-Major und Kommandeur der 16. Inf. Brigade von Fallois, von Erfurt.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch 20. Novbr. Nachmitt. Dem Vernehmen nach würde eine Entwaffnung nur in Folge einer Uebereinkunft zwischen Frankreich und den Großmächten, welche gleicherweise gerüstet sind, stattfinden. — General Cialdini ist hier eingetroffen.

(Eingeg. 21. November, 9 Uhr Vormittags.)

Köln, Donnerstag, 21. Nov. Die heutige „Kölnische Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben des bisherigen Abgeordneten, Freiherrn Georg v. Vincke-Hagen, in welchem derselbe mittheilt, daß vormundschaftliche Verpflichtungen ihn verhindern, diesmal ein Mandat für das Abgeordnetenhaus zu übernehmen.

(Eingeg. 21. Nov. 11 Uhr 15 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ **Berlin**, 20. November. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Heute Vormittags ließ sich der König von den Geheimräthen Costenoble und Illaire Vorträge halten und empfing darauf im Beisein des Ministers Grafen Bernstorff die Gesandten Hessens und der Türkei, v. Biegeleben und Aristarchi Bei, in einer Audienz. Wie ich höre, wird der König auch die übrigen Chefs der hiesigen Gesandtschaften der Reihe nach empfangen. Mittags nahm der König die militärischen Meldungen der Generale v. Oelrichs und v. Fallois und des Chefs des Generalstabs des 5. Armeekorps, Obersten v. Pawel, entgegen und hatte dann Besprechungen mit dem Ober-Schloßhauptmann Grafen Keller, dem Ober-Hofprediger Dr. Strauß, dem Wirklichen Geheimen Legationsrathe Grafen Rantzau und dem General-Intendanten v. Hülsen. Nach einer Konferenz mit den Ministern v. Alvensleben und Grafen Schwerin fuhr der König bis zum Diner spazieren. Die Königin machte einen Besuch im Hotel Radziwill. — Am Sonntag Mittag 1 Uhr beabsichtigt der König mit den königlichen Prinzen, dem Prinzen August von Württemberg ꝛc. nach Schloß Blankenburg zu fahren und dort einige Tage den Hofjagden beizuwohnen. Der Extrazug ist heute bereits bestellt worden. Hiernach ist also der Besuch der Stadt Stettin verschoben worden. — Die Frau Kronprinzessin ist jetzt wieder ganz wohl und hat bereits gestern mit ihrem Gemahl eine Ausfahrt gemacht. Morgen feiert sie ihren 22. Geburtstag. Der König und die Königin, sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie wollen die Frau Kronprinzessin um 11 Uhr Vormittags beglückwünschen und beschenken. Mittags wird der großbritanische Gesandte Lord Loftus empfangen. Nachmittags ist zur Feier des Tages Familientafel. — Die Prinzen Karl und Albrecht begaben sich heute Vormittag nach Potsdam, machten der Königin-Wittwe ihren Besuch und kehrten um 2 Uhr wieder hierher zurück. Um 5 Uhr war beim Prinzen Karl Tafel, an welcher die Mitglieder der königlichen Familie erschienen. — Der Großfürst und die Großfürstin Konstantin von Rußland haben von London aus dem hiesigen russischen Gesandten Baron v. Budberg die Nachricht zugehen lassen, daß sie auf der Rückreise nach Petersburg hier einen kurzen Aufenthalt nehmen würden. Zuvor wollen die hohen Herrschaften noch Besuche in Hannover und Altenburg machen. — Bei dem Minister Grafen Bernstorff ist jetzt jeden Montag, Mittwoch und Freitag Empfang. Diese Abendgesellschaften sind seither namentlich von Mitgliedern des diplomatischen Korps sehr zahlreich besucht gewesen. — Der Unterstaatssekretär im auswärtigen Ministerium, v. Gruner, wird schon in kurzer Zeit aus dem Staatsdienste treten. Unter seinen Nachfolgern wird auch der Graf Rantzau genannt. — Auf dem Palais des Königs weht seit der Rückkehr vom Schlosse Sagan eine Fahne und soll diese so lange aufgesteckt bleiben, als der König sich hier befindet. An den Tagen, wo der König nicht in Berlin ist, wird die Fahne eingezogen. Für uns ist diese Einrichtung neu, doch besteht solche schon lange auf Schloß Babelsberg. — Unser Viktoriatheater macht schon wieder von sich reden. Seine finanziellen Verhältnisse sollen der Art sein, daß es wahrscheinlich schon bald in andere Hände übergehen wird.

Ω **Berlin**, 20. Nov. [Militärisches.] Dem Vernehmen nach darf es jetzt für so gut als zuverlässig betrachtet werden, daß wenigstens für die nächste Session der Kammern Seitens des Ministeriums eine Mehrforderung für Militärzwecke nicht an dieselben gestellt werden wird, und soll der Mehrbedarf für die mit diesem Herbst stattgehabte erhöhte Einstellung von Rekruten vielmehr durch die abermalige Anwendung von ausgedehnten Beurlaubungen unter den Mannschaften des dritten Dienstjahres gedeckt werden. Noch wird versichert, und würde sich selbstverständlich eigentlich auch an die obige Mittheilung anschließen, daß alle für das nächste Militär-Verwaltungsjahr zur völligen Ausführung unserer neuen Militärorganisation ausstehenden Maaßregeln, wie die Errichtung von abermals 8 neuen Eskadrons und 4 zweiten Festungs-Artillerieabtheilungen, die neue Organisation der Artillerie, die Errichtung mehrerer neuen Remontedepots ꝛc. vorläufig, und zwar zunächst bis 1863 sistirt werden sollen, doch dürfte für die Begründung dieser Nachrichten jedenfalls wohl erst der Ausfall der Wahlen abgewartet werden, wofern die so plötzlich veränderten Absichten der Regierung etwa nicht auch mit den neuesten Vorgängen in Frankreich in Verbindung gesetzt werden können. — Die neuen Schießversuche gegen gepanzerte Scheiben auf dem hiesigen großen Artillerie-Schießplatze werden, wie bestimmt versichert wird, spätestens im nächsten Frühjahr stattfinden, doch sollten diesmal nicht blos die Eisenscheiben schlechtweg über die dahinter befindlichen Bohlenbestände aufgenagelt werden, sondern liegt angeblich die Absicht vor, als Scheiben völlige Schiffswände nach dem Muster des „The Warrior" hinzustellen, bei welchem Fahrzeuge bekanntlich sich zwischen den vier verschiedenen die Wände derselben bildenden Eisenbekleidungen noch Unterlagen von festestem Bohlenwerk und außerdem noch immer ein leerer Raum befindet. Die äußerste Plattenbekleidung soll dabei ferner mit den von England aus als völlig undurchdringlich angepriesenen gewalzten Eisenplatten belegt werden. Die ähnlichen Scheiben, nach welchen in England bei den in letzter Zeit dort stattgehabten Versuchen geschossen worden ist, haben freilich nach englischen Angaben allein 26,000 Pfd. St. gekostet, doch ist das bei dieser Frage grade für Preußen obwaltende Interesse, wegen seiner zur Zeit noch so gut wie unbeschützten Küsten, allerdings bedeutend genug, um auch einen so bedeutenden Kostenaufwand zur Erlangung einer endlichen Gewißheit über die thatsächliche Festigkeit der neuen gepanzerten Fahrzeuge erklärlich finden zu lassen. Beiläufig wird gegenwärtig bestimmter noch als früher behauptet, daß unter der preußischerseits uns in England aufgegebenen Schiffsbestellungen auch die auf ein gepanzertes Kanonenboot mit inbegriffen sei, welches angeblich außer seinen Geschützen mit einer Art Eisenwidder am Vorder- und Hintertheil und einer ungeheuren Maschinenkraft ausgerüstet sein soll. Dieses Fahrzeug würde gleichsam das Angriffselement in unserer Kanonenbootflotille repräsentiren und namentlich zur Sicherung der etwa angegriffenen preußischen Häfen gegen die heimliche nächtliche Annäherung der feindlichen Bombardierschiffe benützt werden. — Die Gestellung der Landwehrpferde von Seiten der einzelnen Kreise wird nächstens nach einer neuen Bestimmung geregelt werden; auch sollen die Preisansätze für die Remonten auf Grund des Durchschnittsbetrages der Kaufsumme hierfür während der letzten zehn Jahre neu bestimmt und festgestellt werden.

Oestreich. **Wien**, 19. Nov. [Tagesnotizen.] In der „Wiener Ztg." werden wieder Enthebungen mehrerer ungarischer Obergespäne von der Administration ihrer Komitate und Einsetzungen von Administrationen publizirt. — Die Beamtenkörper der Komitate Wieselburg, Tolna, Zala und Bekes haben in corpore abgedankt, ebenso der Magistrat der Stadt Theresiopel. Das Warasdiner Komitat petitionirt um Einberufung des ungarischen Landtages. — In Istrien sind auch die Wahlen für die Kurie des Großgrundbesitzes verfassungsfreundlich ausgefallen. Der Landtag ist jetzt komplet. — Der türkische Kriegsminister Mehemet Pascha ist mit mehreren Generalen hier angekommen. Derselbe hatte am 16. d. eine längere Besprechung mit dem türkischen Botschafter Fürsten Callimachi, und wird, wie ein Gerücht wissen will, in die Herzegowina reisen.

— [Die Pesther Stadtbehörde.] Aus Pesth wurde bekanntlich berichtet, daß der unmittelbar durch den Mund des Statthalters kundgegebenen Willensmeinung der Regierung bezüglich des weiteren Verbleibens der Pesther Stadtbehörde eine eindringliche Mahnung des königlichen Kommissars in derselben Richtung gefolgt ist. Diesem Faktum fügt einer der Pesther Korrespondenten der „Ostd. Post" folgende Bemerkungen hinzu: „Wenngleich die bereits thatsächlich zurückgetretene Munizipalbehörde durch die Entschiedenheit der Regierungsorgane stutzig gemacht wurde, so können die mehrfachen Schwierigkeiten doch nicht als beseitigt betrachtet werden. Im Gegentheil, man merkt, daß bereits zwölf Tage seit der Kundmachung der neuen Verfügungen verflossen sind und die Regierung dennoch nicht im Stande war, eine neue Stadtbehörde einzusetzen, wiewohl ihr bekannt sein mußte, daß die erste Stadt Ungarns schon seit Anfang dieses Monats ohne eine eigentliche Administration sich befindet. Mit der Anordnung des königlichen Kommissars ist nicht viel gethan. Das Stadtgericht hat zwar beschlossen, sich an der Erledigung der dringendsten Agenten zu betheiligen, aber die Beamten betrachten sich als jedes dienstlichen Charakters entkleidet, und sie fungiren, weil sie eben dazu durch die faktische Gewalt angehalten sind. Nachdem am 15. d. der Termin abgelaufen, in welchem der Magistrat beschlußmäßig provisorisch noch fungirte, betrachten sich sämmtliche Beamte nur als „gewesene" Munizipalbeamte, und Niemand bedient sich seit dem 15. des bisherigen Amtstitels mehr. Daß eine solche Behörde keinen Werth und keine Bedeutung hat, läßt sich leicht erkennen. Einige Tage hindurch war in Pesth auch die Rede davon, durch einen Kompromiß die bisherige autonome Munizipalbehörde in ihrer Zusammensetzung vollständig zu erhalten und so die Regierung der Sorge für einen neuen Magistrat zu entheben. Man hatte nämlich den Antrag gestellt, die Regierung möge der ehemaligen Stadtrepräsentanz erlauben, zu einer Generalversammlung zusammenzutreten, welche die bisherige autonome Munizipalbehörde bevollmächtigen sollte, auch unter den so sehr veränderten Verhältnissen die Stadtverwaltung weiter zu führen. Diese Kombination scheint nicht ohne Anklang geblieben zu sein, und möglicherweise hätte sich für diesen der früheren Haltung der Stadtrepräsentanz und der Magistratsbeamten so schnurstracks entgegengesetzte Kompromiß sogar eine Majorität gefunden. Die Regierung aber konnte dieses allerdings drastische Auskunftsmittel nicht eingehen, da es ihr darum zu thun ist, einige der ersten Stadtbeamten von Pesth auf alle Fälle von ihren Dienststellen zu entfernen. Jedenfalls charakterisirt diese Nachricht die Verworrenheit der Ansichten, welche gegenwärtig in Pesth platzgegriffen hat."

Prag, 17. Nov. [Zur Presse; Czechisirungspläne.] Der Plan, hier ein, czechischen Interessen gewidmetes, Blatt in deutscher Sprache erscheinen zu lassen, das den Titel „Die Zeit" führen soll, ist definitiv aufgegeben worden. Mit dem neuen Jahr wird ein Dr. Fink ein neues czechisches Journal, welches den „Nar. Listy" noch den Rang ablaufen will, was die Agitation gegen Deutschland betrifft, herausgegeben, dessen Redaktion Hr. Wawen übernimmt, da derselbe sich vom „Cas" zurückzieht, welcher wahrscheinlich mit dem Schluß dieses Jahres zu erscheinen aufhören wird. Das vom Hrn. Fink herauszugebende Blatt, wird den Titel „Hlas" tragen. Auch das Erscheinen eines neuen wohlfeilen czechischen Volksblattes „Prazsky Posel" steht in Aussicht, das ein Hr. Filizek redigiren wird. — Die städtische Budgetvorlage für das Jahr 1862, welche für Schulbauten und Lehrergehalte (fast ausschließlich im czechischen Interesse) und die höhere Töchterschule einen Posten von fast 150,000 G. ansetzt, hat hier im Publikum eine ungewöhnliche Bewegung hervorgebracht. Man sieht die czechischen Herren im Stadtverordnetenkollegium, mit dem Bürgermeister an der Spitze, wollen die Zeit benutzen, um ihre Czechisirungspläne sobald als möglich auszuführen. Es muß erwähnt werden, daß die czechische Majorität im Stadtverordnetenkollegium eine Anzahl verdienter Lehrer nöthigte, ihre Pensionirung anzusuchen, obwohl sie ihren Pflichten noch trefflich nachkamen, bloß um die Stellen mit Personen ihrer Partei zu besetzen. Die Bemühungen, das Czechisiren der Lehranstalten abzuwenden, mehren sich allenthalben. In dem Bezirk von Neuhaus und Bistritz ist eine Petition gegen das Czechisiren des Gymnasiums zu Neuhaus in Umlauf. (Dr. J.)

Hannover. **Osnabrück**, 18. Nov. [Der landwirthschaftliche Hauptverein] hat auf die Geldunterstützung der Regierung verzichtet und den Bürgermeister Stüve wieder zum Vorstande gewählt.

Württemberg. **Stuttgart**, 17. November. [Aus der Kammer.] Zwar nur ein einziger, aber der erste und wichtige Artikel des Gesetzes über die katholische Kirche, der Artikel über das Placet wurde gestern von der Abgeordnetenkammer erledigt. Mit 64 gegen 16, beziehungsweise 66 gegen 14 und 60 gegen 19 Stimmen nahm die Kammer die Bestimmungen des Gesetzentwurfes an, wonach die Genehmigung des Staates vorbehalten ist bezüglich derjenigen kirchlichen Erlasse, welche „nicht ganz in dem eigenthümlichen Wirkungskreise der Kirche Liegendes" berühren oder „in staatliche oder bürgerliche Verhältnisse eingreifen", während dagegen kirchliche Erlasse (welche immer nur vom Bischofe ausgehen dürfen), wenn sie „rein geistliche Gegenstände betreffen", nur mit der Verkündigung gleichzeitig der Staatsbehörde mitzutheilen sind; ferner den Zusatz, daß ein entgegenstehender Paragraph der Verfassung ausdrücklich aufgehoben sei, und alles dies unter der Voraussetzung, daß über die Natur kirchlicher Erlasse nur der Staat zu entscheiden habe. Es ist diese Abstimmung, wie man leicht sieht, präjudizirlich für das Schicksal des ganzen Gesetzes, das mit großer Mehrheit und eher im staatlichen als im kirchlichen Interesse revidirt angenommen werden wird. So gewann gestern der Antrag der Konkordatsfreunde, das Placet ganz aufzugeben, nur 17 gegen 63 Stimmen. Andererseits wurde aber auch der Antrag Mohls, der nach einer donnernden Rede gegen die Sünden der katholischen Hierarchie vorschlug, das Placet auch für rein geistliche Erlasse beizubehalten, mit 70 gegen 10 Stimmen abgewiesen. (K. Z.)

Hessen. **Kassel**, 18. Nov. [Verfügung.] Durch Ministerialausschreiben vom 14. d. ist den Ortsvorständen der Städte in ihrer Eigenschaft als Wahlkommissaren eröffnet worden, daß, nachdem sich die Staatsregierung wiederholt „über die Bedeutungslosigkeit und Unzulässigkeit" der bei den Wahlen vorgenommenen Proteste, Rechtsverwahrungen ꝛc. ausgesprochen habe, Aktenstücke,

welche derartige Proteste, Verwahrungen ꝛc. enthalten, ohne Weiteres würden zurückgesendet werden. Eine gleiche Eröffnung ist den Ortsvorständen der Landgemeinden gemacht worden, und zwar den Bürgermeistern des Landrathsamtsbezirks Kassel durch den Polizeidirektor Bernstein.

Kassel, 20. Novbr. [Die Wahl der Wahlmänner] hat heute unter Rechtsverwahrung der Verfassung von 1831 und des Wahlgesetzes vom Jahre 1849 stattgefunden. Die bisherigen Wahlmänner sind wiederum gewählt worden. (Tel.)

Mainz, 18. Nov. [Bei den Stadtrathswahlen] hat die Partei des Nationalvereins alle ihre Kandidaten durchgesetzt.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Novbr. [Die Konvention in Betreff Mexiko's.] Die „London Gazette" vom 15. Novbr. bringt den Wortlaut der am 31. Okt. zwischen England, Spanien und Frankreich in Betreff Mexiko's abgeschlossene Konvention. Im Eingange des Schriftstückes heißt es:

Da Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreiches Großbrittannien und Irland, Ihre Majestät die Königin von Spanien und Se. Majestät der Kaiser der Franzosen sich durch das willkürliche und vexatiöse Verhalten der Behörden der Republik Merico genöthigt fühlen, von diesen Behörden einen wirksameren Schutz für Person und Eigenthum ihrer Unterthanen, so wie eine Erfüllung der gegen Ihre Majestäten von der Republik Mexico eingegangenen Verbindlichkeiten zu fordern, so haben sie sich dahin geeinigt, eine Konvention abzuschließen, in der Absicht, ihr gemeinsames Handeln zu vereinigen, und haben zu diesem Behufe zu ihren Bevollmächtigten ernannt (folgen die Namen Russell, Isturitz und Flahault unter Aufzählung ihrer Titel und Würden).

Die Artikel der Uebereinkunft lauten:

Art. 1. Ihre Maj. die Königin des vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland, Ihre Maj. die Königin von Spanien und Se. Maj. der Kaiser der Franzosen machen sich anheischig, sofort nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Konvention die nöthigen Anstalten zu treffen, um kombinirte See- und Landstreitkräfte, deren Stärke durch einen weiteren Austausch von Kommunikationen zwischen ihren Regierungen festgesetzt werden soll, die aber in ihrer Gesammtheit zur Einnahme und Besetzung der verschiedenen Festungen und militärischen Positionen an der mexikanischen Küste hinreichen sollen, an diese Küsten zu senden. Die Befehlshaber der verbündeten Streitkräfte sollen außerdem befugt sein, die anderen Operationen vorzunehmen, welche an Ort und Stelle als am besten geeignet erscheinen mögen, um den im Eingange bezeichneten Zweck der gegenwärtigen Konvention zu erreichen und namentlich für die Sicherheit der im Lande wohnenden Fremden zu sorgen. Alle die in diesem Artikel vorgesehenen Maaßregeln sollen im Namen und auf Rechnung der hohen kontrahirenden Parteien ergriffen werden, ohne Rücksicht auf die besondere Nationalität der zu ihrer Ausführung verwandten Streitkräfte. Art. 2. Die hohen kontrahirenden Parteien machen sich verbindlich, in der Anwendung der durch die gegenwärtige Konvention vorgesehenen Zwangsmaaßregeln für sich in keiner Weise einen Gebietserwerb oder irgend einen besonderen Vortheil zu suchen und auf die inneren Angelegenheiten Mexiko's keinen solchen Einfluß auszuüben, der das Recht der mexikanischen Nation beeinträchtigte, die Form ihrer Regierung frei zu wählen und zu konstituiren. Art. 3. Eine aus drei Kommissaren, von denen jede der kontrahirenden Mächte je einen ernennt, bestehende Kommission soll niedergesetzt werden mit voller Befugniß, alle Fragen, die in Bezug auf Verwendung oder Vertheilung der Geldsummen entstehen mögen, welche man von Mexiko erhalten wird, unter Berücksichtigung der Rechte der drei kontrahirenden Parteien zu entscheiden. Art. 4. Da die hohen kontrahirenden Parteien außerdem den Wunsch hegen, daß die Maaßregeln, welche sie zu ergreifen gedenken, keinen exklusiven Charakter tragen sollen, und da sie wissen, daß die Regierung der vereinigten Staaten ihrerseits, gleich ihnen Ansprüche bei der mexikanischen Republik geltend zu machen hat, so verabreden sie miteinander, daß gleich nach Unterzeichnung der gegenwärtigen Konvention eine Abschrift derselben der Regierung der Vereinigten Staaten übermittelt werden soll; daß die erwähnte Regierung eingeladen werden soll, der Uebereinkunft beizutreten, und daß in Erwartung dieses Beitritts die Gesandten der drei Mächte sofort mit Vollmachten zu dem Zwecke versehen werden sollen, kollektiv oder besonders mit dem von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten dazu ernannten Bevollmächtigten eine, das Ausfallen des gegenwärtigen Artikels abgerechnet, mit der heute unterzeichneten Konvention identische Konvention abzuschließen. Da aber die hohen kontrahirenden Mächte, wenn sie mit Ausführung der Artikel 1 und 2 der gegenwärtigen Konvention zauderten, sich der Gefahr aussetzen würden, den Zweck, welchen sie erstreben, nicht zu erreichen, so sind sie dahin übereingekommen, nicht, um den Beitritt der Regierung der Vereinigten Staaten zu erlangen, den Beginn der vorerwähnten Operationen über die Zeit hinaus aufzuschieben, um welche ihre vereinigten Streitkräfte in der Nähe von Veracruz versammelt sein können. Art. 5. Die gegenwärtige Konvention soll ratifizirt und die Ratifikation derselben binnen vierzehn Tagen ausgetauscht werden.

— [Tagesnotizen.] Herr Oliphant, der in Japan neulich verwundete Legationssekretär, ist in England angekommen. — Mit der Niederreißung des alten India House in der City ist gestern begonnen worden. An seiner Stelle werden Komptoirs und Waarenlager gebaut werden. — Die Telegraphenlinie zwischen hier und Alexandrien, über Malta, ist im besten Gange, arbeitet nach Wunsch und hat vollauf zu thun. Am ersten Tage ihrer Eröffnung hatte sie gleich 40 Depeschen zu befördern, darunter die eines Newyorker Hauses nach China. Da die einfache Depesche von London nach Alexandrien 10 Thlr. kostet, werfen 40 Depeschen den Tag schon einen namhaften Gewinn ab. — Der „Army and Navy Gazette" zufolge ist das unter Befehl des Vizeadmirals Sir Alexander Milne auf der westindischen Station stehende Geschwader in letzter Zeit bedeutend verstärkt worden, und wenn erst die Schiffe „Donegal", „Conqueror" und „Sanspareil" da sind, so wird Sir Alexander über 750 Kanonen und nahe an 9500 Mann zu verfügen haben. — Kapitän Douglas, der Führer der Nigerexpedition, ist nach Lagos zurückgekehrt, nachdem er den Fluß 81 Tage lang befahren und mit seinen Gefährten viel vom Fieber zu leiden gehabt hatte. Der Uferbewohner konnte er sich mehrere Male nur durch Gewalt erwehren. Es wurden 5 Dörfer niedergeschossen und die Folge davon war, daß er seitdem überall, wo er landete, sehr höflich aufgenommen wurde. Der höchste Punkt, den er stromaufwärts erreicht hatte, war Onitscha. Dort verweilte die Expedition einen Monat, und es gelang ihr, daselbst sich mit Dr. Baikie in Verbindung zu setzen, der seit mehreren Jahre in der Nachbarschaft lebte, seitdem aber auch nach der Küste zurückgekehrt ist. — In der neuesten Bankerotteurliste figurirt unter einer endlosen Masse sogenannter kleiner Leute auch ein Russe aus altadeligem Geschlechte: „Georg Nikolaus Fürst von Galitzin, Kammerherr des Kaisers von Rußland und Marschall des Gouvernements Tambu, ein Fürst des russischen Reiches, Komponist, Musikmeister und Direktor von Konzerten". Der genannte Fürst lebt seit Jahr und Tag in London, und hatte zu verschiedenen Malen Konzerte dirigirt, in denen er russische Musik, darunter viele seiner eigenen Kompositionen, dem englischen Publikum vorführte.

— [Herr Disraeli] hat seit langer Zeit wieder einmal öffentlich gesprochen, und zwar über Kirchenbauabgaben, über die „Essays and Reviews" und über deutsche Theologie. Er sagte über letzteres Thema im Wesentlichen, der deutsche Nationalismus sei das irrationellste aller Dinge, und die deutsche Idee von der Mythenbildung (the German mythical system) sei selbst eine Mythe geworden, und ihre berühmtesten Jünger hätten sich seitdem darauf verlegt, einen heidnischen Pantheismus wieder ins Leben zu rufen. Die „Times" findet diese Kritik der deutschen Ideologie vortrefflich; sie spreche in epigrammatischer Form Wahrheiten aus, die kein Engländer bestreiten werde. Disraeli erklärte ferner, daß er der freien Forschung nicht entgegentreten möchte, aber Geistlichen der Staatskirche komme das Recht der freien Bibelkritik nicht zu, und daß die Konvokation von den „Essays and Reviews" Notiz genommen, sei löblich. Die Regierung wurde von Disraeli mit der Bemerkung angegriffen, daß die von Lord Palmerston in den letzten Jahren vorgenommenen Bischofsernennungen dazu beigetragen hätten, den Unfrieden in der Kirche zu nähren und zu vermehren.

— [Ueber Ecuador und Peru] schreibt die „Times" in ihrem Citybericht Folgendes: „Den neuesten Berichten aus Ecuador zufolge hatte die dortige Regierung vom Präsidenten Peru's ein übermüthiges und beleidigendes Ultimatum erhalten, in dem Guayaquil mit einer neuen Blokade bedroht wird, falls Ecuador nicht die Hälfte seines Gebietes abtritt. Die Regierung von Ecuador versichert, daß sie alles Mögliche zu einer friedlichen Ausgleichung gethan habe, Peru verwerfe jedoch jeden gütlichen Vorschlag, auch den, die englische Regierung zur Vermittlerin zu machen. 25 Prozent der ecuadorischen Zolleinnahmen sind für die Bezahlung der englischen Bondsbesitzer bestimmt, und die nothwendige Folge der angedrohten Blokade wäre eine Einstellung der Dividendenzahlungen, wie dies vor zwei Jahren der Fall war, als Ecuador 13 Monate lang von Peru erfolglos blokirt worden war. Zum Glück hat der französische Gesandte in Quito jetzt erklärt, daß er die angedrohte Blokade nicht anerkennen werde, und bereits sind den französischen Flottenkommandanten von ihm einschlägige Weisungen ertheilt worden. Es ist dies eine alte Frage, die noch zu Unheil führen wird, wenn unser auswärtiges Amt sie vernachlässigt und es so weit kommen läßt, wie in Mexiko. Peru will Ecuador für sich haben, zumeist wegen seines herrlichen Hafens Guayaquil, nach Anderen auch deswegen, weil Einige von der Umgebung des Präsidenten Castilla starke Besitzer von ecuadorischen Schuldverschreibungen sind, die natürlich im Werthe steigen würden, wenn erst Ecuador peruanisch und seine Schuld von Peru übernommen würde... Der Schritt des französischen Gesandten wird wahrscheinlich diesen Intriguen durch die Quere fahren. Zudem heißt es schon seit einem halben Jahre, Ecuador habe Versuche in Paris gemacht, sich unter das Protektorat Frankreichs zu stellen und sei dazu in Paris einigermaßen aufgemuntert worden."

— [Ueber die französischen Finanzen] schreibt heute die „Times": „Der außerordentliche Freimuth Foulds, die wunderbare Leichtigkeit, mit welcher der Kaiser seine Fehler eingesteht, und die Demuth, mit welcher der Gebieter über 600,000 Soldaten und über Schiffe ohne Zahl verspricht, sich in Zukunft besser aufzuführen, haben das Publikum so in Staunen gesetzt, und verblüfft, daß bedeutende Gefahr vorhanden ist, daß die Enthüllungen, welchen diese Kundgebungen übermenschlicher Tugend entsprungen sind, vorübergehen, ohne die Aufmerksamkeit zu erregen, welche sie verdienen." Nach einem Rückblicke auf die unverantwortliche Finanzwirthschaft der letzten zehn Jahre bemerkt die „Times": „Die Verschwendung hatte keine Grenzen, als das öffentliche Geld und den öffentlichen Kredit; jenes ist verschwunden und dieser ruinirt. Das ist es, was zehn Jahre des Imperialismus für Frankreich gethan haben; mögen diejenigen, welche sich gegen die langsame und schwerfällige Maschinerie beschränkter Monarchien unnöthig auflehnen, hinblicken und lernen."

Frankreich.

Paris, 18. Nov. [Tagesnotizen.] Ueber die so lange streitige Frage der Wasserversorgung von Paris ist nun endlich eine kaiserliche Entscheidung erfolgt. Die Anlage einer Wasserleitung, welche die Quellen der Somme-Soude und der Duise aus der Champagne nach Paris leiten soll, ist definitiv zurückgewiesen und den betreffenden departementalen Behörden bereits Kenntniß von dieser Entscheidung gegeben worden. — Es ist abermals die Rede davon, daß wegen der Umbauten des Tuilerienpalastes der Aufenthalt des Kaisers in Compiègne sich über den 5. Dez. hinaus verlängern dürfte. In Compiègne ist für den Lauf dieser Woche, in welcher der nachträglichen Feier des Eugeniatages wegen ausnahmsweise Festlichkeiten stattfinden, die doppelte Anzahl von Gästen. Die der zweiten Serie bleiben eine Woche länger und die der dritten sind heute dort angekommen. — Der Bruder des mexikanischen Präsidenten Juarez, der eine Mission in London und Paris zu erfüllen hatte, ist wieder nach Mexiko zurückgereist. — General Goyon ist heute nach Rom zurückgekehrt. Die Abreise des Marquis Lavalette ist dagegen noch immer nicht festgesetzt. — Die Pforte hat bei der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel sich über die feindliche Haltung einiger großen Organe der französischen Presse beschwert. Hr. de Lallemant hat versprochen, darüber nach Paris zu berichten. — Die vom schweizer Bundesrathe eingesetzte Dappenthalkommission hat auf die „Moniteur"-Betheuerung, daß die französischen Soldaten die Grenze nicht überschritten hätten, den Thatbestand nochmals festgestellt und erwiesen, daß der „Moniteur" etwas Unwahres betheuert hat. — Die Donaufürstenthümerkonferenz in Konstantinopel hat abermals einen Aufschub erfahren, da der Bevollmächtigte des Königs Victor Emanuel den allerdings berechtigten, aber von Oestreich entschieden bestrittenen Anspruch erhoben und immer wieder erheben zu wollen erklärt hat, mit dabei zu sein. — Der „Courrier du Pas-de-Calais" bringt die traurige Nachricht, daß 5 Fischerfahrzeuge von Berck auf den Bänken von Etaples, Cucq und Camiers in der Nacht vom 13. auf den 14. Nov. gescheitert sind. Sämmtliche Mannschaften, 32 Mann, wovon 21 verheirathet, kamen dabei um.

— [Die Finanzreform.] Im „Temps" eifert Eugen Forcade gegen eine übermäßige schwebende Schuld. Die Uebertreibung in dieser Beziehung habe die außerordentlichen und Supplementarkredite nach sich gezogen, und diese wiederum das Decouvert im Staatsschatze und die fortwährende Beanspruchung des flottirenden und disponiblen Kapitals der Nation. Ein weiteres sehr empfindliches Uebel sei die Nachahmung gewesen, welche das von dem Staatsschatze gegebene Beispiel bei allen großen städtischen Verwaltungen gefunden. Auf wem habe schließlich die unaufhörlich wachsende flottirende Schuld des Staates und seiner verwegenen Nachahmer gelastet? Die gegenwärtige Handels- und Geldkrisis belehre darüber in schmerzlicher Weise. Das flottirende Kapital sei nothwendig für Handel und Gewerbe, für diese müsse es aufbewahrt werden. Der Staat habe jedoch einen beträchtlichen Theil desselben seiner eigentlichen Bestimmung entzogen, der Arbeit eine schädliche Konkurrenz auf dem Kreditmarkte gemacht. Diese Konkurrenz habe man besonders schwer jetzt empfunden, wo die Mißernte unvorhergesehen einen großen Theil des disponiblen Kapitals in Anspruch genommen habe. Das von dem neuen Minister eingeführte System würde einem Mißbrauche ein Ende machen, der nicht allein den öffentlichen Kredit gefährdete, sondern auch indirekt Störung in die Geschäfte des Privatmannes brachte. Da das zuständige Recht, außerordentliche Kredite zu eröffnen, aufgegeben sei, so würde es auch keinen Vorwand für ein Decouvert im Schatze mehr geben, und die flottirende Schuld auf regelmäßige Verhältnisse zurückgeführt werden.

Paris, 19. Novbr. [Telegr.] Das Seine-Handelsgericht hat gestern Hrn. v. Pontalba (der bekanntlich wegen seiner der römischen Eisenbahngesellschaft geleisteten Dienste von Mirès eine Gratifikation von 1,700,000 Frs. empfangen hatte) in contumaciam verurtheilt, die ihm von Mirès gezahlte Summe an die Liquidatoren der Gesellschaft Mirès zurückzuerstatten. (Sein Vertheidiger hatte sich darauf beschränkt, die Kompetenz des Gerichtshofes zu bestreiten.) — Dem „Constitutionnel" zufolge hat Persigny dem Kaiser einen Plan vorgelegt, mit der Entwaffnung vorzugehen, aber die Stämme (Kadres) bestehen zu lassen.

Italien.

Turin, 16. Nov. [„Opinione" gegen „Pays".] Auf den bekannten Artikel des Pariser „Pays", welcher gegen das Kabinet Ricasoli gerichtet ist, erwidert die offizielle Zeitung des Königreichs Folgendes: „Das kleine Piemont war vor 1859", schreibt dieselbe, „nicht gewohnt, vom Auslande ein Ministerium in voller Wirksamkeit in den Staub gezogen zu sehen, nachdem die Kammern eben durch ein Vertrauensvotum die 700 Millionen Anleihe bewilligt hatten, und am Vorabende einer Session, in welcher über dessen Werk geurtheilt und dasselbe bestätigt werden sollte. Es war nicht gewohnt, Ministerkandidaten in Frankreich herumreisen zu sehen, um im Interesse der Regierung dieses Landes von derselben unterstützt und vorgeschlagen zu werden. Und wir glauben, daß sich das neue italienische Reich noch weniger daran gewöhnen könne, sondern bei der Kunde von einem solchen Vorfall die ganze nationale Empfindlichkeit sich dagegen aussprechen werde. Vom ersten Augenblick an waren wir die wärmsten und aufrichtigsten Vertheidiger der französischen Allianz, und wir sind es noch. Wir haben aber eine zu gute Meinung von Frankreich und dem Kaiser, als daß wir glauben sollten, sie wollten sich die erwiesenen Wohlthaten und das Bündniß durch Erniedrigung bezahlen lassen, und wir schätzen uns zu sehr, um uns dazu zu bequemen. Das italienische Volk hat Beweise seines gesunden politischen Sinnes abgelegt, hierin hat das „Pays" recht; darum aber wird auch das Volk in dieser mehr äußeren als inneren Krisis den rechten Weg zu finden wissen. Es wird das Kabinet Ricasoli durch seine Zustimmung (suffragio) ermuthigen, sich bezüglich der Besetzung Roms durch die Franzosen mit Geduld bewaffnen, an Venedig denken und ausschließlich italienische Mittel in Bereitschaft setzen, es Italien zu erobern, die eigene Würde und nationale Autonomie zu bewahren, indem es den Mann an der Spitze der Regierung erhält, welcher seinen Wünschen, seinen Gefühlen und geheimsten Gedanken Ausdruck giebt, den Baron Ricasoli. Dies erwarten wir von dem gesunden Sinne der Italiener, und haben die feste Zuversicht, daß Baron Ricasoli, der Mann des Patriotismus und der Selbstverleugnung, den Akt des hohen Vertrauens, womit Nation und Parlament ihn beehrten, zu würdigen wissen wird."

— [Dringende Fragen.] Unter diesem Titel hat der bekannte Staatsmann Marchese d'Azeglio eine Schrift herausgegeben (Questioni urgenti, Firenze 1861), in welcher er vier Fragen der Besprechung aufstellt: die unheilvolle Festigkeit der Republikaner, die venetianische Frage, die Wahl der Hauptstadt und die Stellung des Papstes zum Königreich Italien. Am wenigsten dringend, meint er, sei die venetianische Frage, die nicht mit Kanonen, sondern durch Transaktion gelöst werden müsse. In der Frage über die Hauptstadt Italiens tritt d'Azeglio entschieden der Meinung entgegen, daß Rom dazu ausgewählt werden müßte. „So lange der Sitz der Regierung," sagt er, „in Turin ist, sind Ministerkrisen und Ermordungen wie die des Pelegrino Rossi eine Unmöglichkeit, gleichviel ob, was noch gar nicht ausgemacht ist, die Jesuiten oder die Rothen diese Ermordung angezettelt haben. Rom ist aber überhaupt gedrückt von Miasmen, materiellen Gewaltthaten und moralischen Pressionen; der Charakter wird dort träge und schwach. Kapitol, Palatin und Vatikan waren von jeher der beständige Widerspruch gegen das gemeine Recht. Italien tritt jetzt in die vierte Phase seiner Zivilisation. Diese neue Zivilisation gründet sich auf das allgemeine Recht, die Verantwortlichkeit der Regierung, die Unabhängigkeit der Charaktere und Meinungen, auf ehrliche öffentliche Verwaltung, auf freie Entwickelung der Kräfte und der Intelligenz, freie Mittheilung der Ideen, freien Handel. Das Alles hat aber mit Rom und seinem Kapitol nichts zu thun, und also ist Rom als Hauptstadt weder nöthig noch passend. Die größte Sicherheit für die Unabhängigkeit der politischen Verwaltung muß den Ausschlag für die Wahl der Hauptstadt geben. Denn erstens muß eine Regierung nicht äußerlichem Druck ausgesetzt sein; dies war nie in Turin der Fall, selbst nicht nach der Schlacht bei Novara, wo die Regierung ohne irgend einen Druck berathen konnte. Dann aber muß die Hauptstadt mitten in einer moralischen und ehrlichen Bevölkerung sein, muß der Mittelpunkt des Lichts, der Einsicht der großen Charaktere sein. Dies Alles ist aber nicht in Rom der Fall. Dazu käme noch, daß fast alle Städte Italiens gegen Rom einen alten tief eingewurzelten Haß haben, der z. B. bei den Bolognesen und Florentinern von dem Priesterregiment herrührt, der die Neapolitaner bewegen würde, eher San Marino, als Rom als Hauptstadt des Königreichs anzuerkennen." Noch ein anderer wichtiger Grund scheint dem Verfasser gegen Rom als Hauptstadt zu sprechen: „Wenn der Papst auch nur als Oberhaupt der Kirche in Rom bleibt, so ist nicht abzusehen, wie die drei Staatsgewalten dort zusammen bestehen könnten. Es wäre nicht unmöglich, daß, wenn am Kapitol oder Quirinal ein vom Parlament berathenes, von der Krone bestätigtes Gesetz veröffentlicht würde, zugleich an den Thoren von St. Peter ein Verdammungsbreve zu lesen wäre, und daraus eine Reihe von Skandalen hervorginge, die eben so der königlichen wie der priesterlichen Würde schadeten."

— [Die Zustände in Venetien.] Die „Opinion Nationale“ bringt einen Leitartikel über Venetien, worin sie der östreichischen Regierung das Aergste nachsagt, was der Fremdherrschaft der Franzosen nur je in Deutschland nachgesagt worden. Aus moralischen und materiellen Gründen, behauptet die „Opinion Nationale“, werde Venetiens Lage von Tag zu Tag unhaltbarer. Oestreich nehme durch Steuern und Willkürlasten in Venetien der Bevölkerung volle sechszig Prozent von ihrem Einkommen, peinige sie durch Polizeiplackereien aufs Blut. In Venetien, wo eigentlich nur 34,000 Mann stehen sollen, habe Oestreich jetzt 180,000 Mann aller Waffen, und es lasse diese ganz ungeheuren Kriegslasten Venetien allein tragen, das jetzt 146,000 Mann rein in Folge von Willkürmaaßregeln unterhalten müsse. Um diese Masse von Soldaten zu ernähren, werde den Landwirthen das Mark ausgesogen, während Handel und Wandel unter dem Säbelregiment gänzlich darniederliegen. Alles Vertrauen sei vergiftet durch das scheußliche Spionen- nnd Angebersystem. Das Schandbarste aber sei, daß die östreichische Regierung die Polizeiwillkür zu einer Goldgrube zu machen suche, indem sie Männer, Weiber und Greise, die irgend mißliebig oder verdächtig geworden, die z. B. zum Cavourdenkmale beigesteuert, einstecke und ihnen dann Freilassung gegen Erlegung von 5 Gulden für jeden Gefängnißtag anbiete. Von jeher habe Oestreich sich in Italien durch Mißhandlungen gegen Frauen und Jungfrauen ausgezeichnet, so auch jetzt wieder. Endlich aber habe es auch das Gesetz gegen die Emigranten oder der Emigration Verdächtige wieder in Kraft gesetzt. Der Artikel schließt mit den Worten: „Das ist die Wahrheit, das die Verfassung, welche diesem unglücklichen Lande nach dem Frieden von Villafranca versprochen ward.“

Mailand, 15. Nov. [Rüstungen.] Der „Tr. Z.“ wird von hier geschrieben: „Wie wir aus verläßlicher Quelle erfahren, ist den Festungskommandanten von Pavia, Piacenza, Bologna und Alessandria Befehl zugekommen, die Ausweise für den Bedarf an Munition und Proviant einzureichen und in diesen Eingaben auf eine sechsmonatliche Bewaffnung und Verproviantirung der Festungen derart Rücksicht zu nehmen, daß diese vom 15. März an berechnet werden kann. An den noch unvollendeten Festungswerken von Bologna und Piacenza wird eifrig gearbeitet, und bis Ende dieses Jahres werden sämmtliche Festungen vollständig armirt sein. Daß Italien an Waffen und Munition nicht nur keinen Mangel leidet, sondern dieselben im Ueberflusse besitzt, ist eine bekannte Thatsache, und man hofft durch eine Volksbewaffnung den Mangel an regulärem Militär zu ersetzen.“

Spanien.

Madrid, 17. Nov. [Telegr.] Die Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung und dem Kabinette Isabella's II. über die Auslieferung der neapolitanischen Konsulararchive sind immer noch nicht zu Ende. — Die „Correspondencia“ erklärt es als grundlos, daß die spanische Regierung die Zertifikate der Kupons, welche die rückständige englische Schuld betreffen, anerkennen wolle. Die englischen Blätter hatten die Hoffnung ausgesprochen, diese Angelegenheit werde in Folge des Einvernehmens zwischen Spanien und England in Betreff Mexiko's endlich geordnet werden.

Rußland und Polen.

— [Petition des russischen Adels an den Kaiser.] Vor einiger Zeit wurde aus Moskau berichtet, daß der russische Adel eine Petition an den Kaiser Alexander vorbereite, worin um eine Aenderung der bisherigen Verfassung im konstitutionellen Sinne gebeten werden solle. Die in Wien erscheinende, den slavischen Interessen dienende Zeitung „Ost und West“ theilt nun den Wortlaut dieser Adresse mit. Dieselbe lautet:

Sire! Mit tiefster Dankbarkeit empfing der russische Adel den gnädigen Dank, den Ew. Majestät mit dem Manifeste vom 19. Februar 1861 demselben auszudrücken geruhte, und hält es für seine Pflicht, Sie, Sire, zu versichern, daß er zu Opfern bereit ist, die er für das Vaterland als nützlich erkennt. Der russische Adel wußte es, daß der mit der Maaßregel der Emanzipation der Leibeigenen auf das Eigenthumsrecht erfolgte Angriff denselben eines großen Theiles seines Besitzes zu Gunsten des Volkes beraube, und daß der Akt, welcher die Bauern zu Eigenthümern eines Theiles der Territorien des Adels macht, diesen der Jahrhundert alten Attribute der hohen Gerichtsbarkeit und des absoluten Rechtes über die ackerbauenden Klassen des Reiches entkleidet. Doch erfüllt er seine Pflicht mit dem tröstenden Gedanken, es werden dessen materielle und politische Opfer Ew. Majestät die so ruhmvolle Aufgabe erleichtern, die Rechte und Wohlfahrt dieser jüngeren Söhne unserer Familie zu sichern. Der Adel zieht es nicht in Zweifel, es werde Wohlfahrt und Zivilisation das nächste Resultat der durch diese einstigen Vasallen erworbenen neuen Rechte sein. Er hofft, daß Ew. Majestät die Früchte dieses großen Werkes genießend, es gerecht finden werden, dem Adel, welcher Ew. Majestät in Stand setzte, dieses ruhmvolle Ziel zu erreichen, wie auch den anderen Ständen des Reiches positive Rechte zu verleihen, welche in Zukunft die Integrität ihres Eigenthums sichern und deren Individualität gegen die Willkürlichkeit der Gewalt, die uns vom Throne, dieser einzigen Quelle der Gesetzlichkeit, trennt, schützen sollen. Nicht Privilegien sind es, die in der gegenwärtigen Phase der politischen Entwickelung der Gesellschaft der russische Adel verlangt, vielmehr hofft er, es werde Eurer Majestät die höchste Weisheit an der göttlichen Quelle seiner Macht schöpfend und inspirirt von der unaussprechlichen Güte seiner Seele, es an der Zeit finden, eine von den Regierungsautoritäten unabhängige Justiz zu oktroyiren, und es werden Ew. Majestät für die von der russischen Nation dem Throne und dem Vaterlande bewiesene Ergebenheit den Gemeinden und den städtischen Korporationen eine freie Theilnahme an den Geschäften der lokalen Verwaltung mit dem Rechte anvertrauen, die Bedürfnisse und Interessen jeder Provinz unmittelbar zur Kenntniß des Kaisers zu bringen. Der russische Adel legt seine Hoffnungen zu den Füßen des Thrones mit der Ueberzeugung hin, es werde der Monarch, welcher seinen unterworfenen Unterthanen in Polen und in dem Herzogthume Finnland, die ihm nicht so nahe stehen, als Rußland, politische Freiheiten gab, geruhen, die unterthänigste Adresse seiner treuen russischen Unterthanen mit Wohlwollen aufnehmen. Moskau im Oktober 1861.“

Warschau, 17. Novbr. [Strenge Maaßregeln; die Regierung und der Klerus.] Es wird hier seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß der Kriegszustand auf kurze Zeit, namentlich aber am 29. Nov., als am Revolutionstage von 1830, in einen Belagerungszustand verwandelt werden soll. Was diese Aenderung der Namen zu bedeuten hätte, läßt sich schwer erklären; denn ein strengeres Regime, als das jetzige, ist nicht gut denkbar. Es wird Niemand im Auslande glauben wollen, bis auf welche Details die Wachsamkeit der Polizei sich erstreckt; zwei Personen können buchstäblich keinen Augenblick auf der Straße stehen bleiben, ohne sofort von der Polizei behelligt zu werden, da Niemand, unter welchem Vorwande es auch sei, auf der Straße stillstehen darf. Nicht minder streng ergeht es auch der Provinz, und namentlich an der Grenze, wo den Zollbeamten, denen man nicht mehr traut, Infanterie und Gendarmerieoffiziere zur Aufsicht beigegeben sind. Die Revision an der Grenze ist so streng, daß man jedem Passagier alle Sachen mit der größten Schonungslosigkeit durchwühlt und sebst so weit geht, daß Kohlen- und Kartoffelwaggons, welche aus dem Auslande kommen, umgeladen werden müssen. Diese strengen Maaßregeln sollen ihren Grund darin haben, daß man 15,000 Stück Gewehre in den Gütern des Grafen Zamoyski vorgefunden haben sollte; letztere Angabe ist jedoch eine reine Fabel. — Die Regierung drängt auf die Geistlichkeit, die Gotteshäuser zu öffnen. Der Wirkl. Geh. Rath Hube, interimistischer Generaldirektor der Regierungskommission des Kultus, besuchte vor einigen Tagen den Domkanonikus Rzewuski, um ihn zu bewegen, das Domkapitel zusammenzurufen, die Wiedereröffnung der Kirchen zu beschließen und einen neuen Administrator an die Stelle des verhafteten Prälaten Bialobrzeski zu wählen, welchen man in den Festungsmauern bewegen will, sein Amt niederzulegen. Da aber alle Mitglieder des Domkapitels, den Kanonikus Rzewuski ausgenommen, auf der Zitadelle sitzen; da ferner nach den kanonischen Gesetzen die in solchen Umständen geschehene Amtsniederlegung als nichtig anzusehen ist, so konnte die Antwort des Prälaten Rzewuski eine den Forderungen des Herrn Hube nur ungünstige sein. Der Administrationsrath des Königreichs hat beschlossen, dem Prälaten Bialobrzeski die Sanktion in seinem Amte zu verweigern. Dessenungeachtet hat dieser Beschluß insofern keine Gültigkeit, als man keinen neuen Administrator wählen darf, bevor sein Vorgänger nicht willig, aus eigenem Antriebe sein Amt niederlegt. (Dr. J.)

Warschau, 18. Nov. [Verurtheilungen; der Staatsrath; Festungsinspektionen; Probefahrt 2c.] Ich theilte neulich mit, daß mehrere, zum Theil verheirathete Männer wegen verschiedener Vergehen gegen die Vorschriften des Kriegszustandes zur Einreihung ins Militär verurtheilt worden sind. Die heutigen amtlichen Blätter bestätigen diese Meldung bezüglich fünfzehn junger Männer, die zur Einstellung in das Orenburger Korps verurtheilt, und bezüglich fünf anderer, die den Arrestantenkompagnien in der Festung Neugeorgiewsk zugewiesen worden sind. Drei wurden ferner als Ausländer über die Grenze geschafft und ihnen die Rückkehr ins Königreich für immer verboten. Die den Verurtheilten zur Last fallenden Verbrechen sind folgende: ein Theil hat sich an Soldaten oder Polizeiwachen vergriffen, Andere haben amtliche Proklamationen abgerissen, Andere mit Steinen auf die Soldaten geworfen, Andere schimpften, spieen und beleidigten im Dienst befindliche Soldaten. Das Urtheil wurde vom funktionirenden Statthalter gesprochen. — Der Staatsrath hat heute die Berathung des Judenemanzipationsgesetzes begonnen. Die beim Schulgesetz beschlossenen Abänderungen sind nur redaktioneller Natur, und Wielopolski's Projekt hat vollständig gesiegt. — Die Inspektion der Festung Brzesc-Litewski ist beendigt und auch General Todleben hieher zurückgekehrt. Es scheint nun Neugeorgiewsk an die Reihe zu kommen, wohin sich zunächst der Chef des Ingenieurkorps, Gen.-Lieut. Hansen, sowie der Stabschef der Artillerie der ersten Armee, Gen.-Lieut. Scheidemann, begeben haben. — Vorgestern hat wieder eine feierliche Probefahrt auf der am 1. künftigen Monats zu eröffnenden Bahnstrecke von Lamitsch nach Kutno stattgefunden. Die Gesellschaft bestand aus dem Gen.-Direktor der Finanzen, Geheimrath Łęcki, dem Civilgouverneur von Warschau, Geheimrath Łaszczynski, dem Verwaltungsrathe der Bahngesellschaft, dem verdienten Erbauer, Direktor Rosenbaum, mehreren Beamten und Privatpersonen. In Kutno wurde ein Festmahl gegeben. — Aus der Citadelle hört man noch immer nichts; nur hat man einigen Verhafteten gestattet, ihren Angehörigen ein- oder zweimal über häusliche Angelegenheiten zu schreiben. Zur eigentlichen Untersuchung, sagt man jetzt, werde eine Spezialkommission aus St. Petersburg erwartet. — Die Befürchtung, daß der Kriegszustand in den noch strengeren Belagerungszustand werde verwandelt werden, hat durch die heutigen Veröffentlichungen, die ich oben erwähnte, einige Konsistenz gewonnen. (Schl. Z.)

Afrika.

Liberia, 30. Septbr. [Konflikt mit Spanien.] Am 3. August verbreitete sich hier das durch Missionäre von Fernando Po nach Cap Palmas mitgetheilte Gerücht, daß man von Seiten der dortigen spanischen Flottenstation beabsichtige, die Aufbringung eines spanischen Sklavenschiffes in Gallinas der hiesigen, von Spanien noch nicht anerkannten Regierung entgelten zu lassen, und daß es dabei hauptsächlich auf Wegnahme des von der englischen Regierung der Republik vor drei Jahren geschenkten Kriegsschooners „Quail“ abgesehen sei. Die Regierung ließ daher ein Paar alte seit Jahren vergrabene Kanonen beim Leuchtthurm auf Lafetten bringen und Bettungen anlegen, um von diesem improvisirten Fort aus Hafen und Bai beschießen und die Wegführung des „Quail“ verhindern zu können; das Fort wurde von einigen schleunigst errichteten Freiwilligenkompagnien besetzt. Am 1. September kam ein Kriegsschiff ganz nahe an das Cap heran, entfernte sich indeß wieder, ohne die Flagge zu zeigen. Bis am 11. September blieb dann Alles ruhig; an diesem Tage erschien ein kleines Kriegsdampfschiff unter spanischer Flagge und legte sich vor Anker. Der Kapitän des „Quail“, der sich an Bord des Schiffes begab, erhielt die Auskunft, es gelte einen Besuch beim Präsidenten und das Schiff wolle einige Tage bleiben. Kaum aber war das Boot des „Quail“ wieder zurückgekehrt, als das spanische Schiff die Anker lichtete und an einer amerikanischen Bark, dem einzigen im Hafen liegenden Schiffe, vorbei auf den „Quail“ zusteuerte und zwei Kanonenschüsse auf denselben abfeuerte, die indeß nicht trafen. Der „Qail“ erwiderte das Feuer, sobald er sich bereit machen konnte, und wurde von dem Fort unterstützt. Die Leute waren jedoch so wenig mit der Handhabung der Geschütze vertraut, daß das spanische Schiff keinen Schaden erlitt, außer von einem Schusse des „Quail“, der das Steuerruder traf. Der Spanier ging, nachdem er noch einige Schüsse gethan hatte, wieder in See. Aus Sierra Leone erfährt man, daß es dort am 13. Sept. angekommen ist, um reparirt zu werden; seiner Aussage nach ist es im Dunkeln aus Mißverständniß von einem englischen Schiffe beschossen worden. Was das bei Gallinas genommene spanische Sklavenschiff betrifft, so ist noch zu bemerken, daß die aus Liberiern bestehende Prisenmannschaft, welche das Schiff nach Liberia zur Kondemnirung aufbringen wollte, von der Mannschaft eines englischen Kreuzers vertrieben worden ist, und daß diese das Schiff verbrannt hat, so daß die Zerstörung des Schiffes nicht Liberia, sondern die Engländer trifft.

Amerika.

Newyork, 3. Nov. [Rücktritt des Generals Scott.] In einem vorgestern stattgehabten Kabinetsrathe entschied man sich dafür, daß das Gesuch des Generals Scott, ihn seines Postens als Oberbefehlshaber des Unionsheeres zu entheben, in Folge seines vorgerückten hohen Alters nicht abgelehnt werden könne. Scott ist denn auch wirklich bereits zurückgetreten, Mac Clellan ist zu seinem Nachfolger ernannt worden und hat den Oberbefehl schon übernommen.

— [Die wahrscheinliche Dauer des Bürgerkrieges] wird in einer Spezialkorrespondenz des Londoner „Economist“ aus Newyork vom 20. Oktober besprochen und dahin beantwortet, daß vor dem Schlusse des bevorstehenden Winterfeldzuges nicht einmal die Möglichkeit einer Regulirung der Streitfrage vorhanden sei, und daß, wenn auch die wiederholten Schlappen, welche der Norden erlitten hat, einer Vereinbarung auf Grundlage der Trennung des Süden vom Norden Raum zu geben hätten geeignet scheinen können, es doch von einem sehr großen Theile, wenn nicht der Mehrzahl der Männer von Vermögen und Intelligenz im Lande anerkannt werde, daß der Krieg noch Jahre lang dauern könne. „Und“, fährt der Berichterstatter fort, „ich bin nicht im Stande gewesen, auch nur einen einzigen geborenen Amerikaner von Vermögen und Intelligenz ausfindig zu machen, der vor einer solchen Aussicht in der Zukunft zurückgeschreckt wäre, mit Ausnahme eines beschränkten Kreises von Männern, deren gesellschaftliche oder geschäftliche Beziehungen sie ausschließlich nach dem Süden hinweisen. Unter den fremden Kaufleuten in Newyork ist es anders, aber ihr Einfluß ist so gut wie keiner, ein Tropfen im Ozean, so weit die Politik der Nation im Großen in Betracht kommt. Bankiers, Kaufleute, Kapitalisten, Rechtsgelehrte und Mitglieder anderer gelehrter Berufskreise, Schriftsteller, Zeitungsschreiber, Geistliche, Republikaner, Demokraten, Abolitionisten, Alle sind, so weit ich bis jetzt habe in Erfahrung bringen können, in dem Einen Punkte einig, daß, welche Opfer auch die gegenwärtige Generation zu bringen habe, die Union erhalten werden müsse. Man mag ihnen sagen, daß daraus ein Nationalbankerott entstehen, daß Gras auf Broadway wachsen, daß ein Heer nach dem andern an Hunger und Krankheit zu Grunde gehen würde, bevor 8 Millionen Menschen, die eben so tapfer sind, wie sie, von einer Menschenraçe besiegt werden, die ihnen so verhaßt ist, wie es die Yankees sind. Das Alles bringt sie nicht zur Nachgiebigkeit. Selbst wenn sie, wie es von Vielen geschieht, zugeben, daß die Schwierigkeiten sehr groß sind, so zeigen sie sich doch entschlossen, denselben die Spitze zu bieten. Die Einstimmigkeit ist indeß nicht so vollkommen unter den niedrigeren Schichten der Gesellschaft, bei denen, welche wenig denken und sich nur von ihrem Vorurtheile leiten lassen, bei den Handlungskommis, den Ladengehülfen, Kleinhändlern, Handwerkern, Arbeitern und Herumtreibern, aus denen die große Mehrheit der städtischen Bevölkerung besteht. Von diesen werden natürlich Viele durch die kriegerische Begeisterung der Stunde hingerissen und halten es für ihre Pflicht, „ihre Flagge“ zu vertheidigen und die Regierung zu unterstützen, ohne eine bestimmte Idee von dem, was sie verfechten oder dem Nutzen, den das Fechten überhaupt verspricht. Aus diesem Theile des Volkes und dem vielleicht noch größeren Theile, dem es an lohnender Arbeit fehlt, besteht die Armee. Aber ein anderer sehr wichtiger und vielleicht der größte Theil der erwähnten Bevölkerungsschichten kümmert sich entweder gar nicht um den Krieg oder hat ein geheimes Mitgefühl für den Süden, oder mindestens Haß gegen die „Niggers“, von denen sie glauben, daß sie die Ursache dieser und aller andern Wirren im Lande sind, und sie sind im Allgemeinen entschlossen, nicht anders, als wenn die Noth sie drängt, Soldat zu werden. Daher kommt es, daß der ganze Norden bis jetzt noch nicht die Hälfte der Mannschaft geliefert hat, welche der Staat Newyork allein stellen könnte, nach Maaßgabe der waffenfähigen Mannschaft, welche ihm die Volkszählungs-Tabellen zuertheilen. Und daher kommt es, daß die ausgeschiedenen Staaten mit nur einem Viertheil der Bevölkerung der freien Staaten bereits größere Heere ins Feld geschickt haben. Aber es ist zu bemerken, daß jene Bevölkerungsklasse wenig Gewicht und Einfluß im Gemeinwesen hat, außer bei der geheimen Abstimmung bei den Wahlen, wo sie von den Führern ihrer Partei herbeigeführt werden, um die von derselben aufgefaßte „Kandidatenliste“ zu votiren. So lange die Führer beider Parteien (Republikaner und Demokraten) für den Krieg sind und diese Leute Arbeit und Arbeitslohn finden, werden sie sich rnhig verhalten. Sollten die Führer entweder der Demokraten oder der Republikaner eine Friedenspartei bilden, so würden sie ohne Zweifel unter dieser Klasse viele Anhänger finden, sobald sich die Partei konsolidirt hätte. Aber ich finde dafür, daß die angesehenen Männer der einen oder der andern Partei einen solchen Weg einschlagen, nicht die allermindeste Aussicht, so lange nicht das Land erschöpft ist und die Aufgabe, den Süden zu bezwingen, sich als durchaus hoffnungslos ergeben hat. Gegenwärtig würde man die Organisirung einer Friedenspartei hier eben so wenig gestatten als die der rothen Republick.“ Der Berichterstatter wendet sich nun zum Süden und findet auch dort keinerlei Aussicht für den Frieden. „Der Süden“, sagt er, „wird nicht nachgeben, so lange er (wie es jetzt der Fall ist) mehr Mannschaft im Felde hat, als sein Gegner; so lange seine Heere besser befehligt sind; so lange er mehrere wichtige Siege und keine bedeutende Niederlagen aufzuweisen hat; so lange er die stärkste Position in Virginien inne hat und so lange er nach Maßgabe seiner Streitkräfte in Kentucky und Missouri und der Unterstützung der Einwohner mehr Aussicht hat, die Truppen des Norden aus diesen Staaten zu vertreiben, als selbst aus denselben vertrieben zu werden. Und angenommen, seine Heere würden aus den Grenzstaaten verjagt, in welche sie eingerückt sind, um dem Norden die Spitze zu bieten, würde er dann nachgeben? Im Gegentheil, dann erst würden wahrscheinlich für die Führer des Norden die größten Schwierigkeiten entstehen. Sind die Straßen wenig zahlreich und schlecht in Virginien und Missouri, so sind sie noch weniger zahlreich und noch schlechter in Nord-Karolina, Georgia und Arkansas und die Wälder und Sümpfe jener Gegenden oder die endlosen Sumpfstrecken am Mississippi sind weder für die Evolutionen der Artillerie und Kavallerie geeignet, noch werden sie von dem Quartiermeister oder den Militär-Aerzten als für die Gesundheit der Truppen besonders ersprießlich ausgewählt werden. Und was die Lebensmittel betrifft, so könnte man in Tennessee, wo wenig Baumwolle gezogen wird, Mais und Schweinefleisch erhalten, aber in keinem der anderen Baumwollen-Staaten wäre das möglich. Die Neger würde man vor einem vorrückenden Heere aus dem Wege schaffen und Alles zerstören, was man nicht mitnehmen könnte. Die Verbindungen müßten auf Hunderte von Miles mitten durch Feindesland unterhalten und alle Vorräthe für ein großes Heer vom Norden herbeigeschafft werden. Von einer solchen Expedition würden wohl nur Wenige, es sei denn als Kriegsgefangene, zurückkehren. „Nach meinen eigenen Beobachtungen in den südlichen Staaten, von denen ich fast jeden mit eigenen Augen gesehen habe“, so schließt der Berichterstatter seine Mittheilung, „möchte ich behaupten, daß eine Invasion Rußlands leichter auszuführen sein würde, wie sehr auch das Schicksal der großen Armee Napoleons dem entgegenzustehen scheint. Es ist das Bewußtsein davon, welches dem Süden ein so arrogantes Selbstvertrauen giebt.“

Militärzeitung.

England. [Geschichliches über die englische Arsenalwirksamkeit; Ersparnisse bei der indischen Armee; Vermischtes.] In dem neuesten Hefte der „Militär. Blätter“ werden über die englische Arsenalwirksamkeit folgende interessante Einzelheiten mitgetheilt: Im Jahre 1535 goß (in England) John Aven die erste Bronze-Kanone, und König Heinrich VIII. stellte 10 Jahre später einen französischen Kanonengießer (Peter Bawel) und einen holländischen Waffenschmied (Peter van Collen) an, welche schon eiserne Geschütze gegossen haben sollen; wenigstens unter Heinrich VI. Regierung hat ein gewisser Beledor eiserne Haubitzen gegossen, welche 1697 (?) bei der Belagerung von Ath eine große Rolle spielten. 1716 beim Umgießen einiger von Marlborough eroberten Kanonen, in der königl. Gießerei zu Moorfields, befand sich unter den Zuschauern auch ein Schweizer, Namens Andreas Schalch aus Schaffhausen. Dieser warnte die Umstehenden vor einer Explosion, da er sah, daß der Prozeß nicht ordnungsmäßig geleitet wurde; kaum hatte er sich entfernt und einige Personen bewogen, ihm zu folgen, als eine entsetzliche Explosion erfolgte, welche fast die ganze Gießerei zerstörte und viele Leben kostete. Durch öffentliche Aufrufe ward Schalch ermittelt, ihm die Anlage einer anderen größeren Gießerei zu Woolwich übertragen und er als Direktor derselben eingesetzt, eine Stelle, welche er mit Auszeichnung 60 Jahre lang inne hatte. Das ist die Gründungsgeschichte des Woolwich-Arsenals, das so viel zur Ausbreitung der Zivilisation und nebenbei auch zu der des Baumwollen- und Opiumhandels beigetragen hat. General Robert Melville gab hier im Jahre 1779 den Plan an, zum Guß der Karonaden (Riesenhaubitzen), Sir William Congreve ließ daselbst seine Raketen fertigen, und Oberst Armstrong seine gezogenen Geschütze; kurzum, was immer auf dem Gebiet des Kriegsmaterials erfunden oder fabrizirt wurde, das hatte in Woolwich seine Entstehung. Es findet sich dem in einer besonderen Anmerkung noch hinzugefügt: Nach offiziellen Angaben befanden sich bei der Belagerung von Sebastopol von englischem Geschütz in Verwendung: 35 13zöllige, ebensoviel 10zöllige, 11 8zöllige und 20 5½zöllige Mörser, 7 Lancasterkanonen; ferner 8 68pfündige, 105 32pfündige, 57 24pfündige, 3 9pfündige Kanonen, sowie 10 10zöllige und 76 8zöllige Haubitzen. Von den 101 Mörsern wurden 10 dienstunbrauchbar und 3 vom Feinde zerstört; von den 266 Geschützen aber blieben zu Ende der Belagerung nur 41

brauchbar. Um von dem einen großen Arsenal in Woolwich nicht in zu hohem Maaße abhängig zu sein, ist man übrigens in England daran gegangen, außerdem größere Arsenale und Militärwerkstätten in den verschiedenen Theilen des Landes, namentlich aber in den großen Hafenplätzen anzulegen. Bekanntlich ist übrigens früher schon wiederholt der Plan aufgeworfen worden, jenes Hauptarsenal, das wegen seiner örtlichen Verhältnisse unbedingt mit eine erste Beute einer feindlichen Invasion werden würde, ganz aufzugeben, und es scheint diese Forderung zu dem jetzt eingeleiteten Verfahren mit ein erster Anlaß gewesen zu sein. — Die Ersparnisse in der Armeeverwaltung von Ostindien werden nach dem Blaubuch von 1860 für dieses Land auf nicht weniger als 3—4 Millionen Pfd. St. berechnet. Vorzugsweise kommen dieselben auf das Transportwesen, das jetzt, gegen früher fast die Doppelzahl, auf 646 Elephanten, 23,133 Kameele und 20,259 Ochsen festgestellt ist. Dies letzte (bullork-Ochsen) Departement, das früher jährlich 7—800,000 Rupien (à 25 Sgr.) kostete, wird nach der neuen Einrichtung sogar einen jährlichen Ertrag von 250—300,000 Rupien gewähren. Die sämmtlichen Militäretablissements, welche ehedem jährlich über 4 Millionen Pfd. St. für ihren Unterhalt und ihre Verwaltung in Anspruch nahmen, finden sich gegenwärtig nur noch mit 1,880,000 Pfd. St. verrechnet. Der gesammte Truppenstand in Indien wird in demselben Buche zugleich auf 73,577 Mann europäischer Truppen und 111,112 Eingeborne angegeben. Es ergiebt sich daraus jedoch nicht, ob sich unter diesen Zahlensätzen auch gleich die irregulären eingebornen Truppen mitinbegriffen befinden. — Die auf den Werften von Greenock im Bau begriffene und beinahe vollendete Eisenfregatte, der „Black Prince“, ein Gegenstück zu dem „The Warrior“, hat das Unglück gehabt zu krengen, d. h. umzufallen, wobei die Masten über Bord gegangen sind und anderer erheblicher Schaden verursacht worden ist. Zwei andere von diesen Eisenschiffen, welche erst „Kapitän“ und „Elephant“ heißen sollten, sind jetzt in „Agincourt“ und „Minotaur“ umgetauft worden. — Auch in den Kolonien sind gegenwärtig bereits Volunteers-Korps entstanden. So in Neu-Süd-Wales (Neu-Holland) eines, das aus 1770 Schützen, 200 Artilleristen mit einer gezogenen Batterie und 45 Kavalleristen, zusammen also aus 2015 Mann besteht. —p.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 21. Nov. [Das Resultat der Wahlmännerwahlen] in den 30 Urwahlbezirken unsrer Stadt haben wir am Wahltage selbst bereits vollständig mittheilen können. Vielleicht ist es nicht uninteressant, nachdem jetzt die Namen der Wahlmänner vorliegen, auch eine kleine statistische Zusammenstellung zu versuchen. Im Ganzen sind 163 Wahlmänner gewählt worden, da wegen Abwesenheit des Urwählers für die I. Abth. des 3. Wahlbezirks die Wahl zweier Wahlmänner nicht hat stattfinden können. Der Nationalität nach scheiden sich die 163 Wahlmänner in 128 Deutsche und 35 Polen, unter ersteren befinden sich 45 Juden. Der Beschäftigung und Lebensstellung nach zerfallen die Wahlmänner in 57 Kaufleute und Gewerbtreibende, 29 Handwerker, 22 königliche Beamte, 13 besoldete Kommunal-, Landschafts- und andere Institutsbeamte, 12 Rentiers, 4 Rechtsanwälte, 4 Aerzte, 3 Geistliche, 2 Maler, 1 pens. R. Beamter, 1 Literat, 14 Militärs. Unter den Wahlmännern sind 17 unbesoldete Kommunalbeamte. Es versteht sich, daß diese Kategorieangaben sämmtlich sich nur auf einen flüchtigen Ueberblick des Wählerverzeichnisses gründen, und dabei die Möglichkeit eines, wenn immer auch nur unwesentlichen Irrthums nicht gänzlich ausgeschlossen bleibt. Das Erfreulichste dabei ist ohne Zweifel, daß bei den Wahlen selbst ein frisches reges Leben wenigstens in den meisten Bezirken (in einzelnen sind allerdings Seitens deutscher Urwähler tadelnswerthe Apathie und sehr mangelhafte Disziplin zu Tage getreten), und ein wirklich anregender, natürlich friedlicher Wahlkampf in die Erscheinung getreten ist, und gegen die letzte Wahl im Jahre 1858 noch sich gehoben hat. Möge diese warme, gehobene Stimmung nun auch alle mit dem Vertrauen ihrer Mitbürger beehrten Wahlmänner beseelen, damit durch sie in der entscheidenden Stunde die Wahl auf den Würdigsten gelenkt werde.

— [Ueber die Wahlmännerwahlen] in der Provinz und die dabei zu Tage getretenen Agitationen liegen uns noch mehrere sehr eigenthümliche Berichte aus glaubwürdigsten Quellen vor. Wir entnehmen denselben Folgendes: Der Hirtenbrief des Erzbischofs wegen der Wahlen, worin er offenbar und unzweideutig sich auf den polnisch nationalen Standpunkt stellt, direkt zur Wahl von Nationalpolen auffordert und die Deutschen, selbst die deutschen Katholiken, als gar nicht vorhanden betrachtet und indirekt von einer Berücksichtigung gänzlich ausschließt, hat in verschiedenen Kreisen seine Früchte getragen, wie bei dem blinden (oder wohlbewußten) nationalen Fanatismus so mancher katholischen Geistlichen und bei der Blindgläubigkeit, worin sie das arme beklagenswerthe Volk absichtlich noch immer für ihre Zwecke zu erhalten wissen, wohl vorauszusehen war. In verschiedenen Kreisen haben die Geistlichen früher schon, namentlich aber am letzten Sonntage und in einem Gottesdienste am Wahltage selbst ihre Beichtkinder ernstlichst dazu ermahnt, nur Polen zu wählen, ja dieselben selbst förmlich, gewissermaßen eidlich, dazu verpflichtet. Geistliche haben den polnischen Leuten deutscher Gutsbesitzer geradezu befohlen, ihre Herren keinesfalls zu wählen; damit haben die Leute nach der Wahl ihren Herren gegenüber sich entschuldigt. In einem Wahlbezirk eines nordöstlichen Kreises der Provinz trat ein stark betrunkener polnischer Knecht an den Wahltisch und sagte: „Schreiben Sie nur, Jeder von uns muß einen Morgen Land haben; so hat man uns gesagt.“ Es wird in der That hohe, ja es ist die höchste Zeit, daß die Regierung endlich dem Treiben, dem ein großer Theil der katholischen Geistlichkeit sich ungescheut überläßt, die ernsteste Aufmerksamkeit widmet und ihm das entschiedenste Veto entgegenstellt, oder wir gehen einem neuen 1848 entgegen &c. &c.

R — [Unsere deutsche Kleinkinderbewahranstalt] erhebt wieder einmal ihre bittende Stimme an die mildthätigen Herzen in der stillfreudigen Hoffnung, ihre Bitte werde auch diesmal freundliche Aufnahme finden. Welchen reichen Segen sie mittelbar und unmittelbar im Kleinen und Großen während der Jahre ihres Bestehens schon gestiftet, darauf haben wir schon öfter hingewiesen: läßt er sich auch nicht äußerlich berechnen und nachweisen — an Hunderten schon hat er sich bewährt, die sonst vielleicht verloren gegangen wären, und Der ins Verborgene sieht, gewährt diesen Segen durch thätige milde Menschenhand und von ihm ist er aufgezeichnet in klaren lichten Zügen, wie alle Werke echter Liebe und Barmherzigkeit. Aber die Ansprüche steigern sich, und mit ihnen leider nicht in gleichem Maaße die verwendbaren Mittel. So manche ihrer Gönner und Gönnerinnen hat die Anstalt durch Tod, durch Versetzung oder durch andere Verhältnisse verloren; es hat sich nicht immer wieder in wünschenswerther Weise freundlicher Ersatz gefunden, und die unermüdlich thätigen, edeln Damen des Vorstandes drückt immer aufs Neue die bange Sorge: woher die Mittel nehmen, um allen, mehr und mehr sich steigernden Ansprüchen genügen zu können? — Da bleibt denn nur die Appellation an das größere Publikum übrig, und sie ist ja bisher, Dank dem edeln mildthätigen Sinne unserer Mitbürger, noch niemals ganz vergeblich gewesen. Sie wird es, so hoffen wir, auch diesmal nicht sein. Am nächsten Montag, den 25. d. findet im Saale des Kasino von der Kapelle des 6. Regiments, die unter Leitung ihres Kapellmeisters Radeck wieder, wie schon so oft, zur Förderung des edlen Zweckes ihre Kräfte mit dankenswerther Bereitwilligkeit zur Disposition gestellt hat, ein Konzert statt, dessen Ertrag unserer deutschen Kleinkinderbewahranstalt zufließen soll. Wir glauben, es wird nur dieser Hinweisung bedürfen, um unsre Musikliebhaber (wirkliche Kunstfreunde haben auch ein weiches Herz!) zur recht lebendigen Theilnahme anzuregen und dadurch der segenbringenden Anstalt eine namhafte Beihülfe zu gewähren.

— [Bellachini], der bekannte Tausendkünstler, ist wieder einmal hierher zurückgekehrt und wird, den Bitten seiner zahlreichen Freunde nachgebend, am nächsten Mittwoch, den 27. d., hier eine Vorstellung veranstalten, in welcher er großentheils ganz neue Produktionen vorführen will. An lebhafter Theilnahme wird es ihm hier eben so wenig fehlen, wie in allen anderen, auch den größten Städten Deutschlands. Zählt er doch zu den ersten und größten Künstlern seines Faches. Ueberdies hören wir, daß er nur diese eine Vorstellung hier wird geben können.

Die Wahlmännerwahlen in der Provinz.

Þ Birnbaum. Bei der Wahl der Wahlmänner hat sich hier folgendes Resultat herausgestellt. 1. Wahlbezirk. I. Abth. 10 Urwähler; von 9 erschienenen Wählern einstimmig: Kreisrichter Bahlmann und Rektor Gaebel. II. Abth. 55 Urwähler; von 31 erschienenen einstimmig: Kaufmann J. Soldin und Depositalkassen-Rendant Krobiell. III. Abth. 248 Urwähler; von 48 (!!) erschienen: Bürgermeister Mack mit 46 und Brauereibesitzer Adam mit 44 Stimmen. 2. Wahlbezirk. I. Abth. 10 Urwähler; von 8 Wählern: Kreisgerichtsdirektor Müller mit 7 und Kaufmann S. Drucker mit 5 Stimmen. II. Abth. 17 Urwähler; von 8 Wählern: Justizrath Fischer und Seifensieder Kauffmann. III. Abth. 243 Urwähler: Postexpeditionsvorsteher Neumann mit 72 und Kaufmann Stargardt mit 57 Stimmen. — Im Wahlbezirke Lindenstadt wurden gewählt: I. Abth.: Kaufmann Schumann. II. Abth.: Landrath Greulich. III. Abth.: Böttchermeister Müller. — Im Wahlbezirke Bielsko: I. Abth.: Mühlenbesitzer Gellert aus Kolno. II. Abth.: Eigenthümer Barm aus Skrzydlewo. III. Abth.: Domainen-Pächter Badike aus Kolno. — Wahlbezirk Großdorf: I. Abth.: die Eigenthümer Klingner und Bierwagen. II. Abth.: Eigenthümer Bengsch. III. Abth.: Domainenpächter Petzel und Ortsschulze Flohr. — Wahlbezirk Gorzyn: I. Abth.: Wirthschaftsinspektor Döllen aus Neu-Görtzig. II. Abth.: Rittergutsbesitzer Baron v. Fircks auf Alt-Görtzig. III. Abth.: Rittergutsbesitzer v. Willich auf Gorzyn. Die gewählten Wahlmänner können fast durchweg als „liberal“ bezeichnet werden.

⊙ Jarocin. Bei der in hiesiger Stadt in zwei Urwahlbezirken abgehaltenen Wahl sind im 1. Bezirk Bürgermeister Gliemann, Pastor Zerbst, Kaufmann Glogowski und Sekretär Goldring, der deutschen Nationalität angehörig, im 2. Bezirk Schuhmacher Lagodzinski und die Fleischer Hanczewski und Mazureck, der polnischen Nationalität angehörig, gewählt worden.

Neustadt b. P. Der Wahlkampf war auch hier diesmal sehr lebhaft. Es wurden gewählt: 1. Wahlbezirk. III. Abth.: 150 Wähler (56 deutsch, 94 polnisch), anwesend 26 d., 77 p., gewählt: Kämmerer Sulecki mit 75 Stimmen; II. Abth.: 31 Wähler (23 d., 8 p.), anwesend 12 d., 5 p., gewählt: Pastor Bethge; I. Abth.: 14 Wähler (13 d., 1 p.), anwesend 11 d., 1 p., gewählt: Kaufm. Michael Goldstein. 2. Wahlbezirk. III. Abth.: 90 Wähler (52 d., 38 p.), anwesend 23 d., 28 p., gewählt: Tischlermeister Nepomucen Garczewski mit 26 St. Gegen diese Wahl wurde wegen eines Formfehlers Protest eingelegt. II. Abth.: 22 Wähler (13 d., 9 p.), anwesend 9 d., 5 p. Es wurde eine engere Wahl nöthig, und der Agent Jakob Goldstein gewählt. I. Abth.: 6 Wähler (sämmtlich deutsch), 5 anwesend, gewählt mit 3 St.: Müllermeister Johann Schulz. 3. Bezirk. III. Abth.: 117 Wähler (47 d., 70 p.), anwesend 37 d., 34 p., gewählt mit 69 Stimmen: Probst Hebanowski; II. Abth.: 24 Wähler (22 d., 2 p.), anwesend 18 d., 2 p., gewählt mit Stimmengleichheit: prakt. Arzt Dr. Jakob Cohn und Agent Saly Raphael; das Loos entschied für Letztern; I. Abth.: 9 Wähler (5 d., 4 p.), anwesend 3 d., 4 p., gewählt einstimmig: prakt. Arzt Dr. J. Cohn.

Der hiesige Distrikt ist in 9 Wahlbezirke eingetheilt, von denen der 1. Bezirk Wąsowo 4, 2. Bezirk Sliwno 3, 3. Bezirk Brody 3, 4. Bezirk Chudopsice 3, 5. Bezirk Posadowo 3, 6. Bezirk Chmielinko 6, 7. Bezirk Komorowo Dorf 5, 8. Bezirk Schloß Neustadt 6, 9. Bezirk Węgelno 4 Wahlmänner zu wählen haben. Für heute bin ich nur im Stande, das Resultat im 8. Bezirk (Schloß Neustadt) mitzutheilen. Zu demselben gehören Schloß Neustadt (deutsch), Vorwerk Neustadt (polnisch), Gronsko und Zembowo (gemischt), Krummwalde (deutsch). III. Abth.: 240 Wähler, anwesend 146, gewählt: Lehrer Konstantin Scheibe in Gronsko und Eigenthümer Klimka in Zembowo mit 132 und 131 St.; beide polnisch. II. Abth.: 54 Wähler, anwesend 45, gemischter Nationalität, gewählt: Schulze Bombdek in Gronsko mit 34 St., und Eigenthümer Oborny aus Zembowo mit 33 St., polnisch; die deutschen Katholiken stimmten für Polen. I. Abth.: 18 Wähler, anwesend 16, gemischter Nationalität, gewählt: Eigenthümer Martin Ratay aus Gronsko mit 12 St., Eigenthümer Gałkowski aus Zembowo mit 12 St.; beide polnisch.

Neustadt a. W. Vom hiesigen Magistrat wird uns über die Wahl Folgendes mitgetheilt: Zu Wahlmännern sind in unserer Stadt gewählt: Theidelt, Bernstein, Krafft und Alexander Isidor.

Ostrowo. Es wurden zu Wahlmännern gewählt: 1. Bezirk. III. Abth.: Bankagent Sorgats und Kaufm. Moritz Wehlau; II. Abth.: Bürgermeister Augustin und Rechtsanwalt v. Dazur; I. Abth.: Bauinspektor Kasel und Posthalter Frank. — 2. Bezirk. III. Abth.: Kreisgerichts-Direktor Albinus und Gastwirth Jacob Fuchs; II. Abth.: Kaufm. C. Waldeck sen. und Kaufm. Hellinger; I. Abth.: Kaufm. M. Apt und Kanzleidirektor Bandel. — 3. Bezirk. II. Abth.: Probst Szczurczynski und Vikar Antoniewicz; II. Abth.: Kaufm. C. Waldeck jun. und Kaufm. Moses Berliner; I. Abth.: Landrath Wocke und Kreissteuereinnehmer Kreidel. — 4. Bezirk. III. Abth.: Rittmeister Zimmer und Gerber Jassinski; II. Abth.: Zimmermeister Mynynski und Kürschner Franz Nagler; I. Abth.: Kaufm. Mauheim Cohn-Baum und Kaufm. Ernst Reger. Es sind somit 19 Deutsche (darunter 6 Juden) und 5 Polen gewählt worden. Die deutschen Wähler hätten auch im 4. Bezirk vollständig gesiegt, wenn die Theilnahme ihrerseits eine lebhaftere gewesen wäre.

o Rakwitz. Bei der hiesigen Wahl der Wahlmänner sind Bürgermeister Ortlieb, Kaufmann und Posthalter Elvers, Kaufmann W. Oettinger, Distriktskommissar Biesemeyer, Postvorsteher Walter, Dr. Roeder und Rathman Herrman gewählt worden. Sämmtliche Wahlmänner sind liberal gesinnt.

+ Rogasen. Trotz der vielfachen Anstrengungen, die die Polen gemacht, um die Wahl der Wahlmänner in ihrem Sinne ausfallen zu sehen, die so weit gingen, daß am Morgen des Wahltages ein Gottesdienst veranstaltet wurde, um die Leute von der Kirche aus nach den verschiedenen Wahlbezirken zu führen, so ist es doch dem gemeinsamen und ernsten Streben der deutschen Partei (wobei die Juden in einem Wahlbezirk die Mehrzahl hatten) gelungen, ihre Wahlmänner durchzubringen, und ist unter den 17 Wahlmännern hier nur ein Pole mit geringer Majorität durchgekommen. Gewählt wurden Kreisrichter Enzenbaum, Posthalter Kurz, Kr. Richter Havenstein, Kaufmann J. Wolffreim, Kaufmann S. Königsberger, Kaufmann M. Loewe, Kaufmann L. Zerenze, Sattlermeister S. Jonas, Tischlermeister Kühn, Bürger Dutkiewitz, Kaufmann Zwirn, Kaufmann Fendler, Kaufmann M. J. Keyser, Bürger Krüger, Rechtsanwalt Schlacke und Kaufmann F. Graupe. Zu bemerken ist noch, daß in einem Wahlbezirk ein sehr harter Wahlkampf war, der bis 3 Uhr Nachmittag dauerte.

r Wollstein. Bei der heute stattgehabten Wahl wurden zu Wahlmännern gewählt. 1. Bezirk. III. Abth.: Dr. med. Wolfsohn und Justizaktuar Miller; II. Abth.: Salarienkassenkontroleur Manszewski (ein Deutscher) und Baumeister Schulz; I. Abth.: Depositalrendant Brunk und Schankwirth Krüger. Es stimmten in der III. Abth. von 204 Stimmberechtigten 116, in der II. Abth. von 42 29 und in der I. Abth. von 23 12. 2. Bezirk. III. Abth.: Gefangeninspektor Piesker und Klempnermeister August Wascher; II. Abth.: Bürgermeister Heuer; I. Abth.: Landrath v. Unruh-Bomst und Kr. Ger. Rath Behrnauer. In diesem Bezirke stimmten in der III. Abth. von 161 Wahlberechtigten 65, in der II. Abth. von 38 16 und in der I. Abth. von 15 10. (Die Theilnahme an der Wahl erscheint doch ziemlich gering! D. Red.) Sämmtliche 11 Wahlmänner sind Deutsche.

ξ Bromberg. Nachdem während der verflossenen Woche fast täglich in den verschiedensten Lokalen Vorwahlen und Besprechungen stattgefunden, erhielten am 19. d. bei der Wahl der Wahlmänner folgende Personen die Majorität der Stimmen: Mehlhändler Biegon, Rentier v. Buddenbrock, Zimmermeister Berndt, Gerbermstr. Buchholz, Fabrikant Bartz, Kaufm. Beckert, Kaufm. Breidenbach, Seifenfabrikant Böhlke, Gutsbes. Cohnfeld, Schlossermstr. E. Dietz. Seilermstr. Dietz, Justizrath Eckert, Fabrikbes. Eberhardt, Eisenbahndirektor Eggert, Bankier Franzos, Kaufm. Friedenthal, Schlossermstr. Gawe, Justizrath Geßler. Kaufm. Giese, Seifenfabrikant Gamm, Kaufm. F. Hoppe, Rentier J. Heinrich, Oberlehrer Hetzel, Schulvorsteher Hempel, Dr. med. Hamburger, Kaufm. Eduard Jakobi, Kaufm. Hermann Jakobi, Kreisrichter Kienitz, Uhrmacher Kommrusch, Stadtrath Kölbl, Kaufm. Kolwitz, Kaufm. Krojanker, Kaufm. Kusch, Apotheker Kupffender, Kaufm. Leyser, Kaufm. Löscher, Stadtrath Lange, Färber Lange, Zeichner Linke, Baumeister Lange, Kr. Ger. Dir. Malzahn, Kaufm. Mujolff, Lehrer Minarski, Kr. Ger. Rath Müller, Zimmermstr. Mautz, Ziegeleibes. Möbius, Maurermstr. F. Meyer, Kaufm. J. Neumann, Stadtrath Peterson, Rendant Pirsch, Schieferdeckermstr. Pietschmann, Major v. Podewils, Kr. Ger. Rath Ruhe, Kaufm. E. Rosenthal, Gastwirth Röpke, Rentier Remus, Kaufm. Rebentisch, Kaufm. Ruthe, Obermaschinenmstr. Rohrbeck, Kaufm. J. Schmidt, Nagelschmiedemstr. Schmidt, Reg. Präs. Frhr. v. Schleinitz, App. Ger. Präs. v. Schrötter, Tischlermstr. Schmidt, Prof. Dr. Schönebeck, Oberlehrer Schultz, Hauptm. v. Stegemann, Major Steyber, Maurermstr. Schultz, Zimmermstr. Schönfelder, Rendant Timm, Kaufm. Tepper, Kaufm. Wenzel, Oberlehrer Dr. Weigandt und General v. Weltzien. Unter diesen 75 Wahlmännern gehören der Konfession nach 9 der jüdischen Religion an, der Nationalität nach sind alle Deutsche, welche dem gemäßigten Fortschritt huldigen. In einigen Bezirken, namentlich auch im 9., versuchte man einige Polen durchzubringen, aber vergeblich. Als in diesem Bezirke zum Wahlgeschäft geschritten werden sollte, forderte einer der Anwesenden, ein Pole, der indeß der deutschen Sprache mächtig ist, den Wahlvorsteher auf, die betreffenden Paragraphen des Wahlreglements, die in deutscher Sprache vorgelesen waren, auch polnisch vorlesen zu lassen. In der ganzen Versammlung fand sich jedoch Niemand, der das vermochte, daher mußte die übrigens auch ganz überflüssige Uebersetzung unterbleiben. In allen Bezirken hatten sich die Urwähler ziemlich zahlreich eingefunden.

ħ Birnbaum, 20. Novbr. [Entscheidung über die Landtagswahl.] Auf die an den Minister des Innern von hier gerichtete Petition (s. Nr. 264) ist folgender Entscheid eingegangen: „Für die auf den 6. k. Mts. festgesetzten Wahlen zum Abgeordnetenhause konnte einer der vorhergehenden Tage dieser Woche nicht bestimmt werden, da dieselben von der vertragsmäßig im ganzen Zollvereinsverbande am 3. Dezbr. d. J. stattfindenden allgemeinen Volkszählung in Anspruch genommen sind. Die vorangehende oder nachfolgende Woche konnte ebenfalls nicht gewählt werden, weil sonst die Abgeordnetenwahl entweder zu früh auf die Urwahlen, oder mit Rücksicht auf den Zusammentritt des Landtages zu spät erfolgt wäre. Ich vermag daher Ew. Wohlgeboren Antrage vom 6. d. wegen Verlegung des Wahltermins nicht zu entsprechen, so sehr ich es bedauern würde, wenn hierdurch ein Theil der Wahlmänner jüdischen Glaubens von der Wahl sich zurückhalten lassen sollte. Indeß wird, wie ich hoffe, in dieser Hinsicht genügend Vorsorge zu treffen sein, wenn mit den Wahlen so früh am Tage, als irgend thunlich erscheint, begonnen wird, zu welchem Behufe ich Veranlassung getroffen habe. Berlin, 11. November 1861. Der Minister des Innern. Im Auftrage: Sulzer.“

♃ Dobrzyca, 20. Nov. [Diebstahl; Feuer; Markt.] Seit einiger Zeit ist die Sicherheit des Eigenthums in hiesiger Gegend gefährdet. So wurde vor 14 Tagen in die Behausung des hiesigen herrschaftlichen Kassirers durchs Fenster eingestiegen, eine Kassette mit 50 Thlr. aus dem Vorzimmer und Rock und Beinkleid aus dem Schlafzimmer neben dem Bette des schlafenden Kassirers gestohlen. In vergangener Nacht wurde in Kowalewo eine Kuh entwendet. — Am 13. d. Abends 11 Uhr brach Feuer in der massiven Scheune des Ackerbesitzers Paternowski aus und verzehrte sämmtliche Getreidevorräthe nebst Dreschmaschine. Gebäude mit Inhalt war versichert. Der Entstehungsgrund ist unbekannt. — Der vorgestrige Markt war mit Rindvieh und Pferden sehr schwach besetzt und auch von Käufern wenig besucht, die Preise von Nutz- und Schlachtvieh dagegen ziemlich hoch. Der Krammarkt hat den Erwartungen auch wenig entsprochen.

Kempen, 16. Nov. [Wahlagitation.] Der „Magd. Ztg.“ schreibt man von hier: Die nationale Agitation gegen polnische Wahlen gewinnt in unserer Provinz an Ausbreitung und Tiefe. In vielen gemischten Landstrichen wird sie vielleicht keinen Erfolg haben, und auch hier, wo die Geistlichkeit die polnischen Urwähler fest in der Hand hält, macht man sich keine Illusionen. Das darf aber nicht hindern, daß wir für die Zukunft ein besseres Resultat vorbereiten, wozu auch ein Turnverein und die Sammlungen für die deutsche Flotte wirken. Für diese sind hier 200 Thlr. aufgebracht, wovon 150 Thlr. durch die Vorlesungen des Kreisrichter Dockhorn über Handelsrecht zusammenkamen; für hiesige Verhältnisse ist das ein sehr günstiges Resultat. In demselben deutsch-preußischen Sinne wird nun auch die Wahlagitation benutzt und wenn unsere vaterländische Sache stets so hoch gehalten wird, so dürfen wir uns den besten Hoffnungen hingeben. Die Parteiprogramme spielen hier eine ganz untergeordnete Rolle; von den Punkten, welche mehr oder weniger fortgeschrittene Liberale trennen, sieht man ganz ab und behält nur eins im Auge, wie aus dem nachfolgenden Programme erhellt:

Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um gemeinschaftlich dafür zu wirken, daß die bevorstehenden Wahlen aus dem Wahlkreise Schildberg-Adelnau dem Hause der Abgeordneten nur solche Mitglieder zuführen, denen die Aufrechterhaltung und der Ausbau der Verfassung des preußischen Vaterlandes vor allen anderen Rücksichten am Herzen liegt. Zwar ist jeder Abgeordnete, bevor er seinen Sitz einnimmt, nach den Gesetzen gehalten, eidlich zu versprechen, daß er die Verfassung treu bewahren wolle. Allein die Erfahrungen der letzten Jahre haben dem ganzen preußischen Volke, namentlich aber den Bewohnern der Provinz Posen den Beweis geliefert, daß der Verfassungseid der Abgeordneten sehr verschiedenartigen Auffassungen und Auslegungen unterworfen ist. Einer der Hauptsätze der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 spricht die Einheit und Untheilbarkeit des preußischen Staatsgebietes aus. Der Sinn dieses Satzes geht einfach dahin, daß jeder Angehörige des Staates demselben in gleicher Weise angehört, daß am Rhein und an der Weichsel, in Berlin und in Breslau für alle gleiches preußisches Recht und gleiche preußische Pflicht gilt. Wie aber ist dieser Bestimmung von denjenigen Abgeordneten Genüge geleistet worden, die auf dem letzten Landtage sich als die polnische Fraktion konstituirt hatten? Sie sind in dem preußischen Abgeordnetenhause nicht als preußische, sondern als polnische Abgeordnete erschienen, sie haben keine Berathung vorübergehen lassen, ohne immer und immer wieder darauf zurückzukommen, daß sie nur äußerlich, nicht dem Herzen nach Preußen seien, ja sie haben sich ungescheut zu dem Streben bekannt: die Provinz Posen zunächst durch Aufstellung einer besonderen Verfassung aus dem allgemeinen preußischen Staatsverbande loszulösen, und sie alsdann zu geeigneter Zeit einem neu zu errichtenden Staate anzuschließen. Diesen Kundgebungen gegenüber ist es nach unserer Meinung eine heilige Pflicht aller Wähler unserer Provinz, durch ihre Abstimmung öffentlich zu bezeugen, daß sie nicht gewillt sind, der herrschenden Staatsgewalt und den geltenden Gesetzen sich entfremden zu lassen. Insbesondere an Euch, Ihr Bürger und Bauern, die Ihr bei den Wahlen das entscheidende Wort zu sprechen habt, richten wir unsere Stimme. Wir rufen Euch zu: erwäget mit aller Sorgfalt, auf welcher Seite Euer Vortheil liegt, und hütet Euch vor denen, die den Versuch machen werden, Euch irre zu führen! Man wird vor allem nicht müde werden, diejenigen unter Euch, die der katholischen Kirche angehören, zu belehren, daß die preußische Regierung Vorkehrungen treffe, um die Katholiken im Staate zu zwingen, ihren Glauben zu verlassen. Aber es giebt eine Antwort, vor der diese Belehrung sofort verstummen muß. Ist nicht der Fürst von Hohenzollern, der Vetter des Königs, der Vorsitzende des Staatsministeriums, ein Katholik? Haben nicht sämmtliche Bischöfe des Landes, hat nicht unter ihnen der Erzbischof von Posen und Gnesen noch vor wenigen Tagen bei der Feier der Krönung dem Könige Dank gesagt für den unparteiischen Schutz, den er der katholischen Kirche aller Orten angedeihen läßt? Ein katholischer Fürst, so mögt Ihr getrost den falschen Propheten erwidern, wird nicht dazu helfen, den Katholiken die Religion ihrer Väter zu nehmen, und der Erzbischof wird jedenfalls am Besten wissen, ob die katholische Kirche

(Fortsetzung in der Beilage.)

in seiner Diözese in Gefahr ist oder nicht. Zweitens müßt Ihr darauf gefaßt sein, die alte, oft widerlegte Unwahrheit wieder auftischen zu hören: der preußische Staat halte es nur mit den Deutschen, und die Regierung gehe damit um, soweit ihre Gewalt reicht, die polnische Sprache, die Muttersprache der meisten von Euch, auszurotten. Auch dieser Aufreizung gegenüber werdet Ihr, wie wir vertrauen, um eine Abfertigung nicht verlegen sein. Wohl ist es richtig, daß die meisten Beamten in unserer Provinz Deutsche sind und daß die großen Güter immer mehr in deutsche Hände gelangen. Aber der Staat braucht Beamte, und wenn er in polnischen Kreisen keine polnischen Beamten findet, so muß er eben Deutsche nehmen. Kann der Staat etwas dafür, oder kann er dazwischen treten, wenn ein Gutsbesitzer durch unordentliche Wirthschaft oder durch verschwenderische Ausgaben es soweit bringt, daß er sich auf dem ererbten Gute nicht mehr zu halten vermag, und wenn er dann das Gut an denjenigen verkauft, der ihm das meiste bietet, auch wenn es ein Deutscher ist? Der preußische Staat hat noch keinem seiner polnischen Unterthanen etwas genommen, und er wird auch in Zukunft keinem etwas nehmen, am wenigsten die Sprache, die noch heute in allen Dörfern der Provinz ebenso gesprochen wird wie vor 100 Jahren. Wenn die Regierung es schlecht mit den Polen meinte, würde sie, so lange polnisches Land zu Preußen gehört, darüber gewacht haben, daß die Wohlthaten der Gesetzgebung und der Verwaltung Polen und Deutschen in gleicher Weise zu Theil wurden? Fraget Euch doch nur das eine, wem es der polnische Bauer verdankt, daß er nicht mehr der Knecht eines Herrn, sondern sein eigener Herr und der Eigenthümer seiner Wirthschaft ist, denen, die Euch täglich und stündlich vom polnischen Vaterlande sprechen, oder der preußischen Regierung? Noch einmal also: Seid wachsam und gebe ein Jeder am 19. November und wenn er Wahlmann wird, am 6. Dezember nur einem solchen Bewerber seine Stimme, von dem nicht zu bezweifeln ist, daß er es ehrlich meint mit der Macht des Königs und dem Wohle aller preußischen Länder! Auch ein Pole wird uns, wenn er dieses Glaubensbekenntniß theilt, als Abgeordneter willkommen sein. Kempen, den 5. November 1861. Das Komité für verfassungstreue Wahlen. Berndt. Dockhorn. Großer. Hintze. Hildebrandt. Krüger.

< Lissa, 20. Nov. [Eine Warnung.] Unter der Ueberschrift: „Zur Warnung" hat der unermüdliche Versöhnungsapostel der beiden Nationalitäten, der jüngst als Kandidat für das Abgeordnetenhaus hervorgetretene Dr. Metzig, nachstehendes Plakat in polnischer und deutscher Sprache verbreitet:

„Böswillige Menschen sprengen das meinem Charakter beschimpfende Gerücht aus, ich habe den deutschen Bürgern unsrer Stadt die Universität als einen Köder hingeworfen, um sie dadurch für meine persönlichen Gesinnungen gegen unsere polnischen Landesbrüder zu gewinnen. Meine Ueberzeugung von der nahe bevorstehenden Gründung einer slavischen Universität in Preußen steht so fest, wie mein Glauben an Gott; denn sie wurzelt in der Gerechtigkeit unseres Königs und Herrn, des gerechtesten Mannes Seiner Zeit, und in meiner hiesigen Unterredung mit dem Herrn Oberpräsidenten v. Bonin, zu welcher ich mich nicht gedrängt habe, sondern von ihm berufen worden bin, hat derselbe den Vorzug Lissa's vor Posen, als künftiger Universitätsstadt, rückhaltslos eingeräumt. Finanzielle Bedenken giebt es für das Unternehmen gar nicht. Den Ertrag der freiwilligen Gaben Seitens der 2,300,000 Slaven in Preußen werde ich ohne alle Schwierigkeit durch meine einflußreichen Verbindungen in England und Frankreich auf die Höhe von zwei Millionen Thaler bringen. Die Zinsen der Hälfte reichen für die Unterhaltung, und 500,000 Thlr. zur Gründung der Universität hin. 500,000 Thlr. werden zu Darlehen für die Bürger der Stadt bestimmt, welche ihre Häuser feuersicher und zu wohnlichen Quartieren für die Professoren und Studenten umbauen wollen. Die geliehenen Kapitalien zahlen die Bürger bei 5 Proz. Zinsen durch Amortisation in 45 Jahren zurück. Ueber meinen Verstand, den mir Gott gegeben, werde ich mir auch die albernsten Urtheile gefallen lassen. Mein Charakter ist mein Werk, und ich werde jeden ferneren, böswilligen Versuch, ihn zu infamiren, mit der unnachsichtlichsten Strenge gerichtlich verfolgen. Lissa im Nov. 1861. Dr. Metzig."

Angekommene Fremde.

Vom 21. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Stadtältester Russak aus Gnesen, Inspektor Göbel aus Labiszynek, die Kaufleute Hirschfeld und Rösler aus Breslau, Fleischmann aus Rawicz, Geismar aus Frankfurt a. M., Heckel aus Leipzig und Hirsch aus Güsten.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Bielicki aus Gozdanin, v. Zakrzewski aus Żabno, v. Wolniewicz aus Dembicz und v. Mierzyński aus Bythin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsbesitzer v. Bojanowska aus Woynieść, Geistlicher Kowalski aus Kosten, Rittergutsbesitzer v. Łakomicki aus Machcin, die Kaufleute Heinrich und Saul aus Breslau, die Gutsbesitzer v. Twardowski aus Kempa, v. Waligórski aus Rostworowo und Dellingier aus Mogilno.

SCHWARZER ADLER. Fräulein v. Falkowska aus Pacholewo, die Rittergutsbesitzer Wisliczeny nebst Frau aus Konarskie, v. Urbanowski aus Turostowo, v. Tuczyński aus Brzezno und Rohrmann aus Chrząstowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Krüger aus Krotoschin und Cohn aus Ostrowo, Frau Gutsbesitzer Gräfin Skórzewska aus Berlin, Partikulier Wiggen aus Görlitz und Brauereibesitzer Reeser aus München.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr und Rittergutsb. Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, Rittergutsbesitzer v. Dziembowski aus Schloß Meseritz, die Kaufleute Kaiser und Tauber aus Breslau, Ollendorff aus Rawicz, Schellert aus Magdeburg, Isaacsohn, Wechselmann und Moßner aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Hirsch aus Neubrück und Hamburger aus Kosten, die Gutsbesitzer Kernbach aus Schlawa, Fromholz aus Przyborowo, Lehmann aus Garby, v. Antoszewski aus Warschau, v. Skórzewski und v. Moszczeński aus Tarnowo, Inspektor Schwarz aus Sierosław, Probst Fromholz aus Nekla und Fräulein Levy aus Birnbaum.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Wolański aus Pakość, Weyert aus Cieśle, Suszycki aus Słomowo und Silberstein aus Santomyśl.

BAZAR. Probst Karwowski aus Prochy, Frau Gutsbesitzer v. Gutowska aus Ruchocino, die Gutsbesitzer v. Biegański aus Cykowo, Dumański aus Polen, v. Radoński aus Dominowo, v. Skrzydlewski aus Mechlin, Graf Mielżyński aus Pawłowice und Schadurski aus Rußland.

BUDWIG'S HOTEL. Inspektor Lange aus Groß-Rybno, die Kaufleute Melich aus Miłosław, Schrimmer aus Gnesen, Selig aus Rogasen, Krayn aus Pudewitz und Heimann aus Ludom.

DREI LILIEN. Bäckermeister Kirscht aus Wreschen.

GOLDENES REH. Schieferdecker Prüfer aus Rogasen, Sekretär Waliszewski aus Wreschen, die Handelsleute Dienstag und Kurzmann aus Xions, die Kaufleute Brimm und Kurzmann aus Schrimm.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Tilzer und Handlungs-Reisender Trachmann aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Viktualien für das hiesige Königliche Garnison-Lazareth pro 1862, exklusive Fleisch, wird am

Mittwoch den 27. November c. Vormittags 10 Uhr,

der Bedarf an Branntwein, Spiritus, Wein und Milch dagegen am

Donnerstag den 28. November c. Vormittags 10 Uhr

durch Submission event. Lizitation verdungen werden.

Qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer, welche sich hierbei betheiligen wollen, haben ihre mit der Aufschrift „Submissionsofferte für Viktualien (resp. Getränke) pro 1862" zu versehenden Offerten an den genannten Tagen, bis spätestens Vormittags 10 Uhr, im Geschäftslokal des Garnison-Lazareths, Königsstraße Nr. 3/5, versiegelt abzugeben und können der demnächst stattfindenden Eröffnung derselben beiwohnen.

Die Uebersicht des ungefähren Bedarfs, sowie die der Lieferung zum Grunde gelegten Bedingungen sind täglich in unserm Geschäftslokal einzusehen.

Posen, den 20. November 1861.

Königl. Garnison-Lazarethkommission.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung bei der Hebestelle in **Piekarzew** an der **Pleschen-Neustädter** Provinzial-Chaussee soll im Auftrage der königl. Regierung in **Posen** vom 1. Januar 1862 ab auf drei hinter einander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu diesem Behufe habe ich

auf den 5. Dezember d. J. Nachmittags 3 Uhr

im Landrathsamte zu **Pleschen** einen Lizitationstermin anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige hiermit einlade. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königlichen Kreiskasse hierselbst niederlegen, werden zum Bieten zugelassen.

Das tarifmäßige Chausseegeld wird bei der gedachten Hebestelle für $1\frac{1}{2}$ Meilen erhoben und hat dessen Einnahme bisher jährlich circa 682 Thlr. betragen.

Die Pachtbedingungen können in meinem Büreau während der Dienststunden eingesehen werden. **Pleschen**, den 3. November 1861.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Das dem **Franz Kropinski** gehörige Rittergut **Orchowo**, im **Mogilno**'er Kreise, landschaftlich abgeschätzt auf 128,033 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. April 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 14. August 1861.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Krotoschin, I. Abtheilung.

Das dem **Eduard Majunke** und seiner Ehegattin **Ernestine** geborenen **Majunke** gehörige, im **Krotoschiner** Kreise belegene Rittergut **Hundsfeld**, abgeschätzt auf 59,618 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Mai 1862 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Krotoschin, den 21. Oktober 1861.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von Eichen-, Birken- und Kiefern-Bau-, Nutz- und Brennhölzern gegen gleich baare Bezahlung werde ich folgende Termine abhalten:

a) **Donnerstag den 28. November c.,**
b) **Donnerstag den 12. Dezember c.,**
c) **Montag den 30. Dezember c.,**

jedesmal Vormittags von 10 Uhr ab in dem **Fröhlich**'schen Gasthofe hierselbst, welches ich mit dem Bemerken zur Kenntniß bringe, daß in dem am 28. d. Mts. stattfindenden Termine von denjenigen Eichen, welche in der laufenden Hiebsperiode eingeschlagen worden, auch die in den Wipfeln und Aesten vorhandenen Eichen-Kahnkniee und zwar vor deren Einschlag zum Ausgebot gebracht werden sollen und daß der Meistbietende eine Kaution von 100 Thlr. bei der hiesigen Forstkasse zu deponiren hat.

Zirke, den 17. November 1861.

Der königliche Oberförster **Brehmer.**

Die deutschen Wahlmänner des Posener Landkreises werden zu einer Vorwahl zum **Donnerstag den 28. d. Mts.** in **Posen** im „Odeum" (in der Bäckerstraße) Nachmittags 3 Uhr eingeladen.

Das Wahlkomité des Posener Kreises.

v. Tempelhoff. Robert Baarth.
Louis Hoffmeyer. Carl Hoffmeyer.

Beachtungswerth.

Meine Frau **M. B. Amand** aus **Paris** wird während unseres kurzen Aufenthaltes hier in der französischen Conversation Unterricht ertheilen und beträgt das Honorar pro Stunde 10 Sgr., das jedoch ermässigt wird, wenn Mehrere zur Stunde zusammentreten.

Litochromische

Malerei wird von mir in 8 Stunden gelehrt und beträgt das Honorar 6 Thlr.

Amand aus **Paris**,
Eichborn's Hôtel Nr. 13.

Die englische oder die französische Sprache erlernt man leicht und gründlich durch die als vorzüglich anerkannte brietliche Lehrmethode der Herren D. H. Lehmann und L. Lehmann, Prof. de lang. franç. et angl. Bücher und Vorkenntnisse sind zu diesem Unterricht nicht erforderlich. — Der Cursus dauert 9 Monate. Das Honorar beträgt pro Woche $2\frac{1}{2}$ Sgr. und wird für 3 Monate entrichtet. Jeder Theilnehmer erhält wöchentlich einen gedruckten Unterrichtsbrief, 16 Seiten gr. Octavformat, franco zugesandt.

Damit sich aber Jedermann von der Vortrefflichkeit dieser Lehrmethode vorher überzeugen kann, so sind wir gern bereit, den ersten Unterrichtsbrief nach allen Orten gratis und franco zu übersenden.

Meldungen etc. wolle man franco gelangen lassen an die

Selbstverlags-Expedition der Sprech- und Schreibschule für englische und französische Sprache.

Berlin, Alexandrinenstr. 108.

Der Besitzer eines Rittergutes im Königreich Polen wünscht dasselbe sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auf ein Gut in der Provinz Posen zu vertauschen. Offerten nehmen entgegen

M. J. Haensler & Co. in Glogau.

Möbel-, Leinwand- und eiserne Geldschrank-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 22. November 1861** in dem **Auktionslokale Magazinstraße 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Sopha's, Fauteuils, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Kleider- und Küchenspinde, Bilder; ferner: Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräth; 6 Kisten italienische Macaroni und Sternnudeln und eine vollständige **Nähmaschine**, alsdann um Punkt 11 Uhr

einen feuerfesten und diebessichern eisernen Geldschrank, so wie einen Posten **Brabanter Zwirnleinwand**, bestehend in $\frac{6}{4}$ breiten Schocken von 50 Berl. Ellen und $\frac{7}{4}$ breiten Weben von 60 Berl. Ellen, so wie breit und schmal gefaltete Oberhemden öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Freitag am 22. November c. Vormittags werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10** eine im besten Stande befindliche eiserne Drehbank mit Support, Planscheibe, Schwungrad und Zubehör,

ferner: 40 Flaschen Champagner, 30 Flaschen Arrak und eine Partie guter Cigarren

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Auktions-Anzeige.

Montag den 25. h. Morgens 9 Uhr werden auf dem Dominium **Gowarzewo** bei **Schwersenz** Umzugshalber verschiedene Möbels, Haus- und Küchengeräthe, Porzellan, Glassachen, Betten, Leinenzeug, Pferde, Kutschwagen, Geschirre, Reitzeug, Bücher, Flöten, eine Schmetterlings-Sammlung ꝛc. meistbietend verkauft werden.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Manne ***Hermann Baarth*** unter der Firma ***D. G. Baarth*** geführte **Destillations-, Rum-, Spiritus- und Sprit-Geschäft** unverändert unter **derselben Firma** fortsetze.

Für das meinem **Manne**, wie der **Firma** bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte **dasselbe** auch auf **mich** zu übertragen.

Posen, im November 1861.

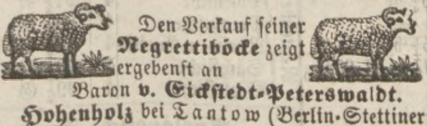
Laura Baarth.

A. & F. Zeuschner's Atelier
für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,
Wilhelmsstrasse 25, vis-à-vis der Post,
ist täglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Bei den sich zum Weihnachtsfeste häufenden Aufträgen werden die geehrten Herrschaften, welche Photographien zu Festgeschenken bestimmt haben, ergebenst ersucht, deren Aufnahme recht zeitig geschehen zu lassen, damit dieselben noch zum gewünschten Termine ausgeführt werden können.



Der **Bockverkauf** aus der Stammheerde der herzogl. Anhalt-Dessauischen Domaine **Frassdorf** bei **Köthen** beginnt am 12. Dezember.



Den Verkauf seiner **Negrettiböcke** zeigt ergebenst an

Baron **v. Eickstedt-Peterswaldt.**

Hohenholz bei Tantow (Berlin-Stettiner Eisenbahn.)

Nach der Schur stehen circa 100 ältere Mütter à 8 Thlr. und 50 junge Merzen à 10 Thlr. und 5 Sgr. in dem Stall pro Stück zum Verkauf.

Schurgewicht 1859: 22 Stein.
1860: 20 „
1861: $21\frac{1}{2}$ „

Montag den 25. d. M. c. von Mittags 11 Uhr ab werde ich auf meinem Gehöfte hierselbst 140 Stück Schafe in verschiedenem Alter, in kleineren und größeren Posten meistbietend verkaufen.

Pudewitz, den 20. November 1861.

August Stroech, Ackerbürger

Victoria-Röcke,

Prima-Qualität in neuen hübschen Farben, empfiehlt

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

30- u. 40-reifige Patent-Krinolins, nicht genietet,

in vorzüglich guter Façon empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Cautchouc- oder Gummi-Elasti-Auflösung

in Büchsen à $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr., zum Einschmieren des Schuhwerks und Lederzeuges, um es wasserdicht, weich und dauerhaft zu erhalten.

Franz. Glanzlack in Flaschen à 3 Sgr., für **Gummischuhe** und **Glanzleder**, empfing von mir zum Wiederverkauf, auch erhält Wiederverkäufer Rabatt

Herr **S. Spiro** in **Posen, Markt 64.**

Eduard Oeser in **Leipzig.**

Mein wohlassortirtes Lager in

Teppichen und Fußdeckenzeugen

in allen Breiten und Qualitäten empfehle ich zur geneigten Beachtung.

S. Kantorowicz, Markt 65.

Louis Hirschfeld,
61. Markt und Breslauerstraßen-Ecke 61,

eröffnet vom 25. d. Mts. ab einen Verkauf für seine geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden, damit dieselben sich **wie alljährlich** mit **reellen** und **preiswürdigen**, namentlich für den praktischen Bedarf geeigneten Artikeln, sowohl für Damen als auch für Herren, ingleichen für Dienstboten, aus seinem reichhaltigen Lager für die **herannahende Festzeit versorgen können.** **Posen**, im November 1861.

61. Louis Hirschfeld, Markt- u. Breslauerstr. Ecke 61.

Damen-Mäntel, Paletots und Jacken,

Kinder- und Mädchen-Mäntel, Knaben-Paletots ꝛc. sind wiederum **in ganz neuen Façons** und **größter Auswahl** am Lager.

Bestellungen werden schnell und billigst effektuirt.

Anton Schmidt
(Mäntellager).

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden, so wie Allen, die sich gegen diese Uebel schützen wollen, halten unsere **Waldwoll-Erzeugnisse,** bestehend in div. **Unterkleidern** etc., **Oelen** etc. zur geneigten Berücksichtigung empfohlen.

Lager hält in guter Auswahl das **Tapisserie-Geschäft** von ***Eugen Werner***, Friedrichstrasse 29.

Die Waldwollwaaren-Fabrik in Remda am Thüringer Walde.

Für dieselbe: Lairitz.

Stearinlichte à Pack 6 Sgr., sind wieder eingetroffen bei **Louis Pulvermacher.**

Rigaer Hanfsäcke

sind wieder eingetroffen und empfehle solche als ganz vorzüglich. ***S. Kantorowicz***, Markt 65.

Chocolade à la d'Heureuse, Bouillon und **Pasteten, feine Thee- und Kaffeekuchen,** sowie zu Bestellungen auf Torten, Baumkuchen und Gefrornes empfiehlt sich die Konditorei **A. Pfitzner,** Markt Nr. 6.

Die erwarteten **Tertia-Stearinlichte** sind wieder in der früheren Qualität vorräthig. Ferner empfehle außer den bekannten **Warschauer** und **„Milly"-Kerzen**, das neueste und gediegenste Fabrikat, **„Colonia"** genannt, in 30löth. Packung.

J. N. Leitgeber,
Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

Leb. Hechte und Zander heute Ab. bei Kletschoff.

Niederlage des Hoff'schen **Malzextrakts** und **Kraft-Brustmalzes** befindet sich bei **Isidor Appel,** neben der königl. Bank.
Joh. Hoff.

Die erste Sendung **neue böhmische und türkische Pflaumen** ist angelangt und empfiehlt **Moritz Briske.**

Kapitalien hat i. gröss. Posten gegen sichere, ländl., erste Hypothek od. hinter Pfandbr. zu begeben, sowie **Kauf- und Pachtaufträge** für **Güter** in Händen **T. Tesmer** in **Danzig,**
Langgasse 29.

Bergstraße 7 sind zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Eine möbl. Stube für 2 Herren ist mit Betten u. Bedienung für 4 Thlr. monatl. zum 1. Dezbr. Bergstr. 14 im Hofe zu vermiethen.

St. Adalbert 41/42 im 3. Stock rechts ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Zubehör versetzungshalber vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen.

Markt 62 ist auf dem Hofe Parterre ein großes Zimmer, das sich zum Lagerraum eignet, sofort zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 9 im 3. Stock rechts ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermiethen und gleich oder zum 1. Dezember zu beziehen **Königsstraße Nr. 18** Parterre.

(Reisenden-Gesuch.) Ein junger, gewandter Kommis, welcher die Manufaktur- und Baumwollenw. Branche genau kennt, kann als Reisender für eine bedeutende Fabrik vortheilhafte Stellung erhalten. **L. Hutter,** Kaufmann, Berlin.

Ein gewandter herrschaftlicher Kutscher, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zu Neujahr für's Land gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionär
J. Swarsenski in Posen,
Büttelstr. 20.

Das Berliner Placirungs-Komptoir beschafft Engagements suchenden männlichen und weiblichen Personen jeden Standes, Berufes, passende Stellen. Wirklich brauchbare und gut empfohlene Leute haben wir immer bald placirt, und stellen stets billige, den Verhältnissen entsprechende Bedingungen. Briefe fr. an das Berl. Placirungskomptoir, Berlin, Jerusalemerstr. 63.

1 Thaler Belohnung.
Ein Zobelfell mit Kopf und Schwanz, um den Hals zu tragen, ist Dienstag Abends den 12. d. M. von St. Martin, Wilhelmsstraße u. große Ritterstraße bis auf den Neustädtischen Markt verloren gegangen. Abzugeben Mühlenstraße **Nr. 19 und nicht Nr. 29.**

Eine **goldene matte Broche in Form eines Epheublattes** ist auf dem Wege vom alten Markte über die Schloßstraße nach dem Kanonenplatz verloren worden. Abgeber erhält **Kanonenplatz Nr. 9 Parterre rechts eine angemessene Belohnung.**

CONCORDIA.
Sonnabend den 23. Nov. Abnd. 7 Uhr Theater und Kränzchen im **Odeum.** Billets für Nichtmitglieder sind bei Hrn. **Seiss,** St. Martin zu haben.
Der Vorstand.

Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Zu Festgeschenken zu empfehlen.

Joseph Strauss, in Bockenheim bei Frankfurt a. M.

offerirt in neuen vollständigen Exemplaren gegen Franco-Baar-Bestellung oder Postvorschuß:

Album, die schönst. Ansichten Deutschlands, Schweiz und Italiens, 84 Stahlst. m. erklärendem Text. Prachtbd. mit Goldprägung Thlr. 1⅓. — **Ariost's** rasend. Roland, 3 Bde. mit Stahlst. Thlr. 1. — **Auffenberg's** Werke, 21 Bde. Thlr. 1½. — **Amor und Hymen,** enth. Geheimnisse der Liebe und Ehe. Thlr. ⅓. — **Beranger's** Lieder, Thlr. ⅙. — **Bernhard's** Soldatengeschichten, 10 Bde. Thlr. ⅔. — **Blumauer's** Werke, 2 Bde., eleg. gebund. Thlr. 1⅓. — **Boccaccio's** Werke, 4 Bde. Thlr. 1½. — **Byron's** Werke, 12 Bde. mit Stahlst. Thlr. 1 18 Sgr., eleg. geb. Thlr. 2. — **Calwer,** die Thierwelt Deutschlands und der Schweiz, mit 761 fein ausgemalten Abbildung. Impr. fol. (Ladenpreis Thlr. 16). Thlr. 4. — **Clauren's** Schriften, 20 Bde., Thlr. 4. — **Dante's** göttl. Comedie mit Stahlst. 25 Sgr. **Denkmäler** histor. Deutschlands, besonders des Rheins und der Niederlande, 50 fein englische Stahlst. mit erklärend. Text in 14 Heften, gr. Oktav. Thlr. 1. — **Dorfgeschichten** niederl. 4 Bde. 20 Sgr. — **Engel,** Philos. für die Welt. Prachtbd. 10 Sgr. — **Eine Nacht in Paris.** 5 Sgr. — **Froschmäusler,** der, neu herausgegeb. v. Rod. Benedix, mit Abbild. 20 Sgr. — **Göthe's** Werke, 40 Bde. mit 92 Stahlst., eleg. geb. Thlr. 18. Dessen Reinecke Fuchs mit Zeichn. v. Kaulbach. Prachtbd. Thlr. 3. Dessen Faust, Briefwechsel einer Dame. 20 Sgr. Dessen Leben, v. Viehhof. 4 Bde. Prachtbd. Thlr. 3. — **Hauffs** Werke. 3 Bände. Thlr. 2., eleg. geb. Thlr. 2½. — **Hackländer's** Werke. 20 Bde. Thlr. 6. Dessen neuere Werke 14 Bde. Thlr. 4. Beide zusammen eleg. geb. Thlr. 12⅓. — **Hogarth's** Werke mit 92 Stahlst., eleg. geb. Thlr. 4½. — **Herrenspiegel,** (Chronik scandaleuse, Schweizer Hauptstädte). 2 Bde. 20 Sgr. — **Illustrirt. Haus- und Familienb.** Jahrg. 1860. Hoch Quart mit 156 ausgemalt. und schwarzen Abbild. und über 600 Aufsätze aus allen Zweigen der Literatur. Thlr. 2½. Eleg. geb. Thlr. 3. — **Klopstocks** Werke. 10 Bde. eleg. geb. Thlr. 2. 25 Sgr. — **Kotzebue's** Theater. 34 Bde. Thlr. 5 — **Kock,** Gustav, mit Abbild. 18 Sgr. — **La Mert,** der persönl. Schutz, mit 25 anatom. Abbild. 20 Sgr. — **Langbein's** Werke. 16 Bde. mit Stahlst. Thlr. 5. Dessen Gedichte, 4 Bde. geb. Thlr. 1½. — **Liebesabenteuer** d. Chevaliers Faublas. 4 Bde. mit Kupfern. Thlr. 3. — **Lessing's** Werke. 10 Bde. eleg. geb. Thlr. 4¼. — **Milton's** verlorenes Paradies, mit Stahlst. 25 Sgr. — Neuestes Düsseldorfer **Künstler-Album** mit 24 Kunstblätter der berühmtest. Meister. Quart. Thlr. 1¾. — **Nork** populäre Mythologie. 10 Bde. mit vielen Abbild. Thlr. 1½, eleg. geb. Thlr. 2. — **Oeser's** Briefe über Aesthetik, eleg. geb. Thlr. 1⅓. — **Platens** Werke. 5 Bde. eleg. geb. Thlr. 2¼. — **Pyrker's** Werke. 3 Bde. eleg. geb. 25 Sgr. — **Reuschle,** große 1857er illustrirte Geographie mit 50 kolor. Karten und vielen hundert Abbild. in Folio, eleg. geb. Thlr. 2. — **Schiller's** Werke. 12 Bde. mit 30 Illustrationen eleg. geb. Thlr. 4¼., in Prachtband Thlr. 4⅔. Dessen Gedichte mit vielen Abbild., eleg. geb. 20 Sgr. — **Schubert's** Geheimnisse von Berlin. 12 Bde. Thlr. 1½. — **Shakespeare's** Werke von Schlegel und Tieck. 9 Bde. eleg. geb. Thlr. 4⅔. Nachträge zu denselben. 4 Bde. mit 40 Stahlst. Thlr. 1⅓. — **Schlossers** Weltgeschichte. 19 Bde. eleg. geb. Thlr. 15. — **Spindler's** Erzähler. 12 Bde. Thlr. 2⅔, eleg. geb. Thlr. 4. **Schulze** bezauberte Rose, Min. Ausg., eleg. geb. 10 Sgr. — **Tasso's** befreit. Jerusalem, mit Stahlst. 25 Sgr. — **Tausend und eine Nacht.** 4 Bde. mit vielen Abbildungen. Thlr. 2., elegant gebunden Thlr. 2½. — **Tümmel's** Werke, 5 Bände, elegant gebunden, Thlr. 2. — **Tiedge's** Urania, Miniatur-Ausgabe, elegant gebunden 20 Sgr. — **Tegner's** Frithjofssage Prachtbd. 20 Sgr. — **Thiers** Gesch. d. französ. Revolution, 6 Bde. mit Stahlst. Thlr. 1⅓. — **Van der Velden** Werke, 8 Bde. Thlr. 1⅓ eleg. geb. Thlr. 2. — **Volgers** große Naturgesch. m. 2000 Abbild. eleg. geb. Thlr. 2¼. — **Weber's** Democrit, 12 Bde. eleg. gebunden Thlr. 4⅔. — **Wieland's** Werke, 36 Bde. eleg. geb. Thlr. 8. — **Welt,** die außereuropäische als d. Kaiserreich Japan, mit 24 Stahlst. Thlr. 1½. Englisch Ostindien, m. 24 Stahlst. Thlr. 1½. **China** und die Chinesen, mit 24 Stahlst. Thlr. 1½. Die 3 Bde. zusammen Thlr. 4. — **Zimmermann's** Befreiungskampf gegen Napoleon, mit Stahlst. eleg. geb. Thlr. 1½, Dessen Kaisersaal, mit 36 feinen Stahlst. Prachtbd. Thlr. 3⅙.

36 Bde. Unterhaltungsschr. v. Boz, Kock, Auffenberg rc. rc. statt Ldprs. Thlr. 30 nur Thlr. 2½.

10 Bde. **Volks-Kinderschriften,** theils m. schönen Bildern, statt Ldprs Thlr. 5 nur Thlr. 1.

Des kleinen Portos wegen lege ich bei Bestellungen v. 5 Thlr. 36 Stahlstiche, v. Thlr. 10 außerdem noch 2 Schriften v. Prof. C. Vogt **gratis** bei.

Familien-Nachrichten.

Die heute Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma** geb. **Weicher** von einem gesunden Knaben zeigt hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst an
F. Oehmig.
Posen, den 20. November 1861.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn dem Frhrn. v. Puttkammer in Wollin; eine Tochter dem Hrn. L. v. Veltheim in Ostrau, dem Hrn. v. Zastrow in Hartmannsdorf.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag: Zum ersten Male: **Welcher ist der Bräutigam?** Original-Lustspiel in 4 Akten, in neuer Bearbeitung von Fr. v. Weißenthurn.

Freitag, neu einstudirt: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Große komische Oper in 3 Akten von Nikolai. Frau Fluth: Frl. Holland. — Anna: Frl. Kloß. — Reich: Herr Stengel. — Fenton: Herr Geras.

Sonntag, mit neuer Besetzung: **Der Freischütz.** Agathe: Frl. Kloß. — Aennchen: Frl. Holland. — Max: Hr. Geras. — Kasper: Hr. Stengel. — Kuno: Hr. Schön. — Eremit: Hr. Kühne.

Heute Donnerstag den 21. d. Mts. **Eisbeine** bei **W. Mosdorf,** St. Martin 28.

Eisbeine
heut bei **Fischbach,** Klosterstraße Nr. 17.

1860er Lagerbier

aus der **Aktien-Bierbrauerei** zum **Feldschlößchen** in **Dresden** empfing neue Sendung und offerire von heute ab in **schönster** Qualität.
H. G. Wolff, Wilhelmsstr.

Heute Donnerstag den 21. **frische Wurst** und **Schmorkohl** b. **A. Wolff,** Friedrichsstr. 23.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 20. Novbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102⅜	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	108	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102⅜	—
" 3½ " "	—	98	—
" 4 " neue "	—	95⅜	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	97½	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	93½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	91	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	90	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen höher, pr. Nov. 45¾ bz. Nov.-Dez. 45⅝-¾ bz., Dez.-Jan. 45⅝-¾ bz., ⅝ Br., Jan.-Febr. 45¾ Gd., 46 Br., Febr.-März 46 bz., Frühjahr 46⅓ bz. u. Br.

Spiritus matt, gekündigt 9000 Qrt., mit Faß pr. Nov. 18⅝-¾ bz. u. Br., Dez. 18½ bz. u. Br., Jan. 18 7/12 bz. u. Br., Febr. 18⅔ Br., März 18¾ Br., April-Mai 18¾ Gd., ⅝ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 20. Novbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 7 Zoll.
" 21. " " " 3 " 6 "

Produkten-Börse.

Berlin, 20 Novbr. Wind: W. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 0. Witterung: regnigt.

Weizen loko 75 a 85 Rt.

Roggen loko 54 a 54⅝ Rt., p. Nov. 53 a 53¼ Rt. bz. u. Br., 53⅛ Gd., p. Nov.-Dez. 52⅞ a 53¼ a 53⅛ Rt. bz. u. Br., 53 Gd., p. Dez.-Jan. 52⅞ a 53¼ a 53⅛ Rt. bz. u. Br., 53 Gd., p. Frühjahr 52¾ a 53 Rt. bz. u. Br., 52⅞ Gd., Mai-Juni 52¾ a 53 Rt. bz. u. Br., 52⅞ Gd.

Große Gerste 38 a 43 Rt.

Hafer loko 22 a 26 Rt., p. Nov. 24⅞ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 24⅞ Rt. bz., p. Dez.-Jan. 24¾ Rt. Br., p. Frühjahr 25½ Rt. bz., p. Mai-Juni 25¾ Rt. bz. u. Gd.

Rüböl loko 12¾ Rt. Br., p. Nov. 12⅝ a 12⅞ Rt. bz. u. Gd., 12¾ Br., p. Nov.-Dez. 12⅝ a 12⅞ Rt. bz. u. Gd., 12¾ Br., p. Dez.-Jan. 12¾ a 12 19/24 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 12⅞ a 12⅞ Rt. bz. u. Gd., 12 11/12 Br., p. April-Mai 13 1/12 Rt. bz. u. Gd., 13⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20¼ a 20⅛ Rt. bz., mit Faß p. Nov. 20⅛ a 20 1/12 a 20⅛ Rt. bz. u. Br., 20 1/12 Gd., p. Nov.-Dez. 19¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 19¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 20⅛ a 20 1/12 Rt. bz. u. Gd., 20⅙ Br.

Weizenmehl 0. 5⅛ a 5½, 0. u. 1. 4⅝ a 5⅛ Rt. Roggenmehl 0. 4⅓ a 4, 0. u. 1. 3⅞ a 4 Rt
(B. u. H. Z.)

Stettin, 20. November. Wetter: regnig. Temperatur: + 4° R. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber nach Qual. 81—83½ Rt. bz., Ungarischer 79½ Rt. bz., weißer Schles. 86 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Nov. 83 Rt. Br., Frühjahr 85 Rt. Br.

Roggen loko p. 77pfd. neuer 52—52½ Rt. bz. alter 51¾ Rt. bz., 1 abgel. Anmeld. 50 Rt. bz., 77pfd. Nov. 51 Rt. bz. u. Gd., Nov.-Dez. 50½ Rt. Gd., Dez.-Jan. 50½ Rt. bz., 50⅞ Rt. Br., Frühjahr 50¾ Rt. Gd., 51 Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer loco pr. 50pfd. 27 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
76—82	50—56	34—41	24—28	52—56.

Kartoffeln 25—28 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 5—6 Rt.

Rüböl loko 12⅝ Rt. Br., 12 13/24 Rt. bz., Anmeld. 12 7/12 Rt. bz., Nov. 12⅝ Rt. Br., 12⅞ Rt. April-Mai 13 1/12 Rt. bz. u. Gd., 13⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 19⅛ Rt. bz., Nov. 19⅛ Rt. bz. u. Br., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 19 Rt. Gd., Frühjahr 19⅛ Rt. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 20. Novbr. Wetter: bewölkt, früh + 2°. Wind: SW.

Feiner weißer Weizen 92—93 Sgr., mittelweißer und weißbunter 88—91 Sgr., feiner gelber 87—90 Sgr., mittler und galizischer 83—86 Sgr., blauspitziger 75—80—83 Sgr.

Feiner Roggen 61—63 Sgr., mittler 58—60½ Sgr., ordinärer 54—57 Sgr.

Gerste feine 43—44 Sgr., helle 40—42 Sgr. gelbe 38—40 Sgr.

Hafer nach Qual. u. Gewicht 24—26 Sgr.

Erbsen feine 68—70 Sgr., geringere 58—65 Sgr.

Winterraps 105—108—111 Sgr.

Kleesamen, rother hochfeiner 12⅔—13½, Rt., feiner 11⅔—12⅓ Rt., mittler 10—11½ Rt., feiner weißer 20—22 Rt. feiner mittler 18—19½ Rt. mittler 15—17½ Rt., ordinärer 11—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 18⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 46¾ bz., Jan.-Febr. 46¾ Br., Febr.-März 47 Br., April-Mai 46½—47 bz. u. Br.

Rüböl loko 12⅝ Br. bis ½ Gd.. p. Nov. 12¾ Br., 12⅝ Gd., Nov.-Dez. 12¾ Br., 12⅝ Gd., Dez.-Jan. 12⅞ Br., Jan.-Febr. u. Febr.-März 12 11/12 Br., April-Mai 12 11/12 Br.

Spiritus loko 18⅛ Gd., p. Nov. 18 7/12 bz., 18⅛ Gd., Nov.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr. u. Febr.-März 18⅛ Gd., April-Mai 18⅜ Br.
(Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Spalt, 12. Nov. Bei meinem letzten Berichte kostete der Hopfen dahier ausnahmsweise 100 Fl., jetzt aber steht der Preis zu 100 Fl. fest und es wird allgemein so gekauft. Für ganz schöne Waare werden auf jeden Sack auch noch 2 Kronenthaler Leihkauf gegeben. Das Geschäft geht noch immer sehr lebhaft.

Roth, 16. Nov. Gerade wie wenn ein Mißjahr im Hopfenbau gewesen wäre, so rar und gesucht ist das heurige Produkt geworden und vielseitig vernimmt man die Kunde, daß abermals Bestellungen und Aufträge aus England eingetroffen sind, welche nur zu höheren Preisen ausgeführt werden können. Jedenfalls wird sich allmälig das Geschäft nach Nürnberg konzentriren und durch die Zwischenhändler fast der sämmtliche Vorrath nach diesem Markte ziehen. Die Preise dahier und in der Umgegend sind 70 Fl. und Leihkauf.

Poperinghe, 15. Nov. Hopfen 155—163 Fr. pr. 50 Kil.

Alost, 16. Nov. Hopfen 240—230 Fr. pr. 100 Kil.

Antwerpen, 16. Nov. Hopfen steigend und neuer zu 115 Fr. pro 50 Ko. gut zu verkaufen. Alter 50—70 Fr. ohne Handel irgend einiger Bedeutung.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 20. November. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83 B
Aachen-Mastricht	4	19½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	87¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	100¾ bz
do. Lt. B.	4	86 B
Berlin-Anhalt	4	139½-¼ bz
Berlin-Hamburg	4	114¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	153½ bz
Berlin-Stettin	4	121¾ bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	112½ bz
Brieg-Neiße	4	48 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	164½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	29 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	135 B
Magdeb. Halberst.	4	264 bz
Magdeb. Wittenb.	4	40½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	111½-¾ bz
Mecklenburger	4	48⅝-¾ bz
Münster-Hammer	4	95½ bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47⅜-½-⅛-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	129½ G
do. Litt. B.	3½	116½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	134½-¾-⅝ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	27½ G
Pr. Wlb. (Steel-B)	4	50½ G
Rheinische,	4	91-½ bz
do. Stamm-Pr.	4	95½ G
Rhein-Nahebahn	4	19 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	90 G
Thüringer	4	109¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	77½ G
Braunschw. Bk. A.	4	74½ bz
Bremer do.	4	102¾ bz
Coburg. Kredit-do.	4	63½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	95½ B
Darmstädter abgst.	4	80½-⅜ bz
do. Zettel-B. A.	4	96½ etw bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	4⅛ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	17⅜ bz
Disk. Comm. Anth.	4	87⅜ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	38½ bz u B
Geraer do.	4	73 B
Gothaer Priv. do.	4	72½ B
Hannoversche do.	4	96½ Kl bz
Königsb. Priv. do.	4	92 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ bz
Luxemburger do.	4	87 G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ G
Meining. Kred. do.	4	77½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88¼ bz
Oestr. Kredit- do.	5	65¾-66-65¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	85 Kl. bz
Posener Prov. Bank	4	91 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	122¾ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ B
Schles. Bank Verein	4	86½ Kl bz
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ etw bz u G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	104 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71¾ G
Minerva, Bergw. A.	5	16¾ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	6-¼ bz
Concordia	4	106½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	471¾ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87¾ G
do. II. Em.	4	87¾ G
do. III. Em.	4½	95 B
Aachen-Mastricht	4½	69½ G
do. II. Em.	5	70 B
Bergisch-Märkische	5	101½ G [102½ bz
do. II. Ser.	5	101½ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82 bz, IV. 103½
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G [B
do. II. Em.	5	—
do. III. S. (D. Soest)	4	90 B
do. II. Ser.	4½	98 bz
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do.	4½	102 B
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	95¾ G, B. 96½ G
do. Litt. C.	4½	101⅜ G
do. Litt. D.	4½	101½ bz
Berlin-Stettin	4½	102 bz
do. II. Em.	4	95 bz
do. III. Em.	4	95 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96 B
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	104½ G
do.	4	92¾ G
Cöln-Minden III. E.	4	90¾ G
do.	4½	100¼ G
do. IV. Em.	4	89¾ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84¾ G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	98 G
Niederschles. Märk.	4	96¼ G
do. conv.	4	96⅜ bz
do. conv. III. Ser.	4	94¾ G
do. IV. Ser.	5	101 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	101½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ G C. — —
do. Litt D.	4	93 G
do. Litt. E.	3½	81⅞ bz
do. Litt. F.	4½	100 bz
Oestreich. Französ.	3	256 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	100 G
Rheinische Pr. Obl.	4	90¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	95½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97⅞ bz, II. 97½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	94¾ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	—
Thüringer	4½	102½ G, II. —
do. III. Ser.	4½	101¾ B
do. IV. Ser.	4½	101⅜ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102⅜ bz
Staats Anl. 1859	5	108 bz
do.	4½	102⅞ bz
do. 1856	4½	102⅞ bz
do. 1853	4	99¾ G
N. Präm St A 1855	3½	119½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	89½ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	88⅜ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ G
do. do.	3½	87¼ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	106 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 bz
do.	4	101¼ bz
Ostpreußische	3½	87⅛ G
do.	4	97½ bz
Pommersche	3½	90½ bz
do. neue	4½	100½ bz
Posensche	4	102½ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	95½ B
Schlesische	3½	91⅜ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	87 bz
do.	4	97⅜ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅛ bz
Pommersche	4	99⅜ bz
Posensche	4	97½ bz
Preußische	4	99½ G
Rhein- u. Westf.	4	98½ B
Sächsische	4	99½ bz
Schlesische	4	99½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ bz
do. National-Anl.	5	58⅞ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	64 B
do. neue 100fl. Loose	—	58½ etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86½ B
6. do.	5	99 bz
Englische Anl.	5	99½ etw bz [90¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 bz [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80⅛-¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 bz
do. B. 200 Fl.	—	23½ bz
Pfdbr. u. in S R.	4	85¾ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	92½ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	60½-⅛ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	97½ etw bz u G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅝ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	99½ G
Schwed. Präm. An.	—	91 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 21½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9¼ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 G
Dollars	—	1. 11⅜ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	72½ bz
Poln. Bankbillet	—	85⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 18. Novbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	140⅞ G
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 5/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72½ bz
do. do. 2 M.	6	71⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85¼ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse zeigte eine gute Stimmung.

Breslau, Mittwoch 20. Novbr. Sehr günstige Stimmung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 65⅜-⅞ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 86½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 112½ Gd. dito Prior. Oblig. 93½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100¼ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito. Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Niederschl. Märk. —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126¼ Br. dito Lit. B. 115 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 92⅔ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99 7/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 81¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer —. Kosel-Oderb. 28½ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Mittwoch 20. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. Die 3prozentige eröffnete zu 69, 95, stieg, als sich das Gerücht verbreitete, daß die Bank den Diskonto herabsetzen werde, auf 70, 25 und schloß träge zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92¾ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 05. 4½% Rente 96, 10. 3% Spanier 48⅞. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 513. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 788. Lomb. Eisenb. Akt. 522.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.